

# Postbote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

## Anzeigenpreis:

Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schwanau, Zwenberg, Landesgut und Wollenshain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Aufschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 19. Februar 1916

Nr. 49

## Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Post a. d. Riesengebirge“

## Erzerum.

### Was der Bierverband Belgien glaubt versprechen zu müssen. Grev?

Wesentliche Ereignisse waren am Mittwoch an den Fronten nicht zu verzeichnen: an dem nördlichen Teile unserer Ostfront waren die Artillerien in lebhafter Tätigkeit; ob sich größere Unternehmungen an diese Artillerieduelle anschließen, ist vorerst nicht zu sagen.

Die Russen meldeten, wie berichtet, bereits am Dienstag die Eroberung von neun Forts von Erzerum. In dem amtlichen türkischen Bericht wird die Lage an der kaukasischen Front immer noch als unverändert bezeichnet. Man wird darum gut tun, den russischen Siegesmeldungen mit einigem Zweifel zu begegnen, wie wir schon gestern betonten. Beachtenswert bleibt auch, daß der russische amtliche Bericht nicht gar viel von Kriegsbeute zu sagen weiß, die doch sicherlich nicht unbedeutend sein müßte, wenn sie den Türken, wie sie sich den Anschein geben, schwere Schlappen beigebracht hätten. Auch wenn Reuter aus Petersburg meldet, daß Erzerum eingenommen sei, so beweist das an sich gar nichts. Es scheint daher nicht ausgeschlossen, daß es sich nur um schwach verteidigte Werke handelte, die von den Osmanen aufgegeben wurden, ohne daß sich dadurch die allgemeine Kriegslage wesentlich zu ihren Ungunsten verändert hätte. Die Forts von Erzerum, die sich unmittelbar um die Stadt herumziehen, waren ja nach dem russisch-türkischen Kriege von 1878 etwas modernisiert worden, entsprechen aber schwerlich neueren Ansprüchen des Festungsbaus. Ein Verlust von Erzerum würde darum auch für die Osmanen nicht viel bedeuten, vorausgesetzt, daß es ihnen gelingt, ihre Hauptmacht in eine Stellung zu bringen, die dem russischen Vordringen kräftiger widerstehen kann. Eine solche Stellung zu schaffen, bietet ja die neuzeitliche Feldbefestigungskunst Mittel genug. Daß aber die türkischen Truppen noch im wesentlichen unerschüttert dastehen, das vermag auch der russische Generalstab nicht zu widerlegen.

Als Deutschland durch die Kriegsnot gezwungen seine Truppen in belgisches Gebiet einmarschieren ließ, da bot es dem Nachbarlande für den Fall seiner wohlwollenden Neutralität die Gewähr der Selbständigkeit und vollen Schadenersatz an. Als dann Lüttich gefallen war, erklärte sich Deutschland wiederum zu jeder Verständigung mit Belgien unter Verzicht auf jede Gebietserwerbung bereit. Auch dieses Anerbieten wurde wie das erste kurzschichtig von der Regierung König Alberts abgelehnt. Belgien als Staat existiert heute tatsächlich nicht mehr, aufgrund der Waffen-erfolge gehört es uns, und wir verfügen über den Besitz. Zwischen dem belgischen König in der Verbannung und den Mächten des alten Dreiverbandes sind nun in den letzten Tagen Erklärungen ausgetauscht worden, die sich auf die Zukunft

des belgischen Staates sowie die Beteiligung der sogenannten belgischen Regierung an den einmal kommenden Friedensverhandlungen beziehen. Es kann sich dabei natürlich nur um eine Komödie handeln, der Italien und Japan als uninteressierte Zuschauer freundlich Beifall klatschen. Ein besonders amüsantes Moment ist aber, daß der belgische Minister in seiner Antwort, selbstbewußt wie ein Hahn auf dem Misthaufen, von den drei Großmächten Vertrauen für sich und seine Kollegen verlangt, die sich mehr oder weniger beschäftigungslos in einem französischen Orte namens Sainte Adresse die Zeit vertreiben. Haben sie Vertrauen gefunden, haben sie sich gar mit den gültigen Gastgebern uneinig? Haben sie, denen es vermutlich an nichts gebricht, außer an Einfluß auf ihr Land, mit Kriegsmüdigkeit oder gar mit Sonderfrieden gedocht? Das sind die beiden ominösen Worte, die in den Reihen der Feinde nicht ausgesprochen werden dürfen. Wer sie ausbricht, wie König Nikita, der wird mit Ehren überhäuft und gleichzeitig hinter Schloß und Riegel in Sicherheit gebracht.

Nun haben Baron Behens und seine Kollegen sich geweigert, das Londoner Abkommen über den gemeinsamen Friedensschluß zu unterzeichnen. Hätten sie es getan, die Erde wäre in ihrem Laufe nicht stehen geblieben. Aber diese Absonderung macht ebenso wie der nachträglich verleugnete Friedensvorschlag Königs Nikitas nach außen keinen guten Eindruck. Der muß verwischt werden. Wenn die angeblich immer noch existierende belgische Regierung an der Fiktion festhalten zu müssen glaubt, sie sei, trotz ihrer täglichen Kampfberichte, keine kriegsführende, sondern in der Notwehr befindliche Macht, dann kann man die fehlende Verpflichtung zum gemeinsamen Friedensschluß durch eine moralische Bindung ersetzen, wie sie in der Annahme des Garantieverprechens der Verbandsmächte liegt.

Was die Verbandsmächte heute über diese Fragen beschließen und irgend jemandem zusichern, ist für uns vollkommen gleichgültig. Wir reden und versichern nicht, wir schlagen und siegen. Daß unsere Feinde in Ermangelung tatsächlicher Erfolge Worte machen, wie jüngst in Rom, wie jetzt in einem Städtchen der französischen Nordküste, das ist eine Beschäftigung, in der wir sie nicht stören wollen.

Die Stellung Grevs soll erschüttert sein. Es scheint sich aber hier nicht um ein Wanken der Nemesis, sondern um einen ganz logischen Vorgang zu handeln. Tritt Grev zurück, so wäre dies das Ergebnis seiner Vernunft und der Ueberspanntheit seiner Gegner. Diese letzteren sitzen nicht nur im Kabinett, sondern sind ein sehr großer Teil, vielleicht die Mehrheit des englischen Volkes selbst. Diese Gegner Grevs wollen unter allen Umständen eine

Bersärfung der Blockade, und zwar, da sie sich gegen Deutschland nicht mehr schärfer gestalten läßt, als sie bereits ist, auch gegen die Neutralen. Das aber will Grey nicht, und darin hat er recht. Denn eine Wirkung gegen Deutschland würde dieses Vorgehen nicht haben, sondern würde England bei den Neutralen nur noch mehr verhaßt machen. Sollte Grey tatsächlich ausscheiden, so würde das natürlich keinen Einfluß auf den Gang des Krieges ausüben, denn der Krieg ist nicht der Krieg Greys, sondern der Krieg Englands.

Die Neutralen sollen sich zu einem Bunde zusammenschließen haben. Wir setzen jedoch dieser Meldung starke Zweifel entgegen. Zweckmäßig wäre ein solches Vorgehen ja zweifellos. Allein ein großer Teil der Neutralen hat während des Krieges durchaus keine Beweise dafür abgelegt, daß er zweckmäßig vorgehen verstände. — Rumänien und Griechenland allerdings sollen auf dem Wege zu einem gemeinsamen Abkommen sein. Welcher Art aber dieses Abkommen sein wird, entzieht sich vor der Hand noch sehr der Deffentlichkeit.

Herrn Briand hat man in Italien ausgepiffen. Das erfährt man erst jetzt, nachdem wir einen ungeheuren Schwulst von Phrasen über die glänzende Aufnahme Briands durch das italienische Volk über uns haben ergehen lassen müssen. Es ist aber schade, daß man ihn bloß ausgepiffen hat.

**Die Lage im Westen.**

**Ypern.**

wb. Berlin, 18. Februar. Ueber den deutschen Vorstoß bei Ypern schreibt Max Osborn der Voss. Ztg. noch Folgendes: Der Wied des Vorstoßes war, im Artois, in der Bifardie und an den übrigen Stellen, wo in der letzten Zeit lebhafteste Kämpfe stattfanden, eine Verbesserung unserer Stellungen herbeizuführen. Starkem und überraschendem Feuer der Artillerie

folgten Stürme der Infanterie, die auch hier wieder bewies, daß der Offensivgeist unserer Truppen unter den Mühen und Anstrengungen des winterlichen Stellungskrieges nicht gelitten hat. Die Engländer hatten blutige Verluste. Ihre mit außerordentlicher Festigkeit unternommenen Versuche, das Verlorene wiederzugewinnen, scheiterten unter neuerlichen blutigen Verlusten auf ihrer Seite.

**Havre.**

wb. Paris, 18. Februar. Im „Echo“ entwirft Viktor Cambon ein Bild von der geradezu hoffnungslosen verfahrenen Lage im Hafen von Havre. Die Anhäufung von Waren nimmt täglich einen riesigeren Umfang an. Die Berichte der amtlichen Kommission erzielten mehr Hoffnungen als Feststellungen von Verbesserungen. Vieles entging der Untersuchungskommission so die Zahl der aus dem Auslande eingetroffenen und unausgeladenen Schiffe, die das Publikum nicht wissen durfte und das Parlament nicht wissen wollte. Dafür soll die Zahl der zum Verladegeschäft verwendbaren Gefangenen vermehrt werden. Andere Schiffe waren seit Monaten auf die Ausladung. An den Quais ist die Anhäufung von Waren derartig, daß man durch das Durcheinander kaum zu Fuß durchkommen kann. Der Güterbahnhof ist ebenso überfüllt, so daß er von drei Tagen nur an zwei Tagen für die Abfertigung geöffnet wird. Der entsprechende Bahnhof Balignolles in Paris ist ständig geschlossen. Soll man es für möglich halten, daß die Verwaltung nicht weiß, daß es zwischen Havre und Paris einen fälschbaren Fluß gibt? Allerdings, da fehlt es an Schiffen und Seelern. Der Waggonmangel ist ebenfalls trostlos. Dabei ist die Kritik nicht alui, sondern sie droht chronisch zu werden. Die Schuld an diesen trostlosen Zuständen schiebt Cambon dem französischen Bürokratismus zu, und er verlangt eine starke Damp.

**Der französische Generalkabsbericht.**

wb. Paris, 17. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Aus der Nacht ist kein wichtiges Ereignis zu melden. In der Champagne eroberten wir durch einen Sandtränatanangriff einige Laufgräben östlich der Straße Labru-Somme-Bv zurück.



**Emser-Wasser**  
gegen  
**Katarthe  
Musten  
Meiserkeit**  
Verschleimung  
Magen-, Darm-  
u. Blasenleiden  
Influenza  
Gicht

**Neuheit.**  
**Näh-Ahlen**  
Heft „Famos“ 1141.  
z. Steppstich näh. wie  
mit der Nähmaschine!  
Jeder ist sein eig. Reparatör!  
an all. Art Lederzeug,  
Geschirren, Sätteln,  
Zelten, Segeln, auch  
Schuhen u. S. W.  
m. 4 versch. Nad.  
N. 2.50 u. 1 Rolle Faden.  
Versand postfr. Kassa. extra.  
Curt Robisch, München,  
Thorwaldenstr. 27.

**Kratze** entz. Hautjucken be-  
seitigt in 2 Tagen ohne Be-  
rührstör. unter gleichz. An-  
wend. einer gründl. Blutreinigungskur.  
Die Behandl. erf. innen u. äußerlich u. heilt  
leb. jährl. 1000. versch. Fälle. „Salus“  
Bochum 151. Kartumstr. 12. Vork. n. answ.  
MADige Preise. Personenzahl angeben.

Amlicher Bericht von gestern abend. Im Artois ließen wir an der Straße nach Lille eine Quetschmine springen, die die Minenarbeiten des Feindes zerstörte. Unsere Artillerie feuerte auf Proviantzüge nördl. von Trach-le-Bal östlich der Dife und in der Gegend von Berru-au-Bac (Ménetaf). Südöstlich von St. Mihiel wurden die feindlichen Anlagen im Walde von Apremont beschossen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

#### Das französische Flugwesen.

wb. Paris, 18. Februar. Die Senatskommission für das Flugwesen nahm den Bericht der Abordnung entgegen, die den Pariser Flughafen besichtigt hat. In dem Bericht wird festgestellt, daß das militärische Flugwesen Frankreichs, dessen Fortschritte unzweifelhaft seien, geeignet und würdig ist, dem Lande Vertrauen einzuflohen. (1)

#### Die Lage im Osten.

##### Rückkehr des Generals Kuski an die Front.

Berlin, 18. Februar. Der General Kuski ist, wie der „Nationalität“ nach einer Petersburger Meldung der Londoner „Morning Post“ aus Amsterdam mitgeteilt wird, von seiner Erkrankung wiederhergestellt und bereits aus dem Kaukasus, wo er eine Kur durchgemacht hatte, abgereist. Er soll, wie schon angekündigt wurde, im Laufe der zweiten Hälfte des Monats Februar an die russische Westfront zurückkehren, wo er wahrscheinlich den Oberbefehl über die Armeen erhalten wird, die in der Gegend von Niga operieren.

##### Zwei russische Kompagnien bei einer Sprengung vernichtet.

Berlin, 17. Februar. Dem „Berl. Tagebl.“ wird noch von seinem Sonderberichterstatter gemeldet: Die Erfolgslosigkeit ihrer Angriffsversuche hielt die Russen nicht ab, auch neustens sich wieder unseren Stellungen zu nähern. Doch wurden sie stets zurückgeworfen. An der bessarabischen Front kam es am 13. und 15. Februar bei Tagesanbruch zu drei Sprengungen eigener Minen, die alle drei gelangen. Der Trichter und das Grabenstück wurden jedesmal von unseren Truppen besetzt. Gefangene Russen sagen aus, daß am 15. Februar früh zwei russische Kompagnien bei einer Sprengung vernichtet worden seien. Auch die Fliegerätigkeit der Feinde war neuerlich äußerst reger. Gestern erschienen russische Flieger in großer Höhe über Czernowitz und umkreisten mehrere Male die Stadt, ohne Bomben zu werfen.

#### Grey und die Neutralen.

wb. Berlin, 18. Februar. Der Gewährsmann der Vossischen Zeitung berichtet seinem Blatte, daß es über die Frage der Blockadeverschärfung zu so ernsten Meinungsverschiedenheiten innerhalb der englischen Regierung gekommen ist, daß Greys Stellung für erschütterter gilt, wenn ihm die Neutralen nicht dadurch zu Hilfe kommen, daß sie sich ernstlich gegen eine englische Blockade der neutralen Häfen wehren. Fast alle englischen Kreise sind entschieden für eine Blockadeverschärfung, weil sie in ihr das einzige Mittel zur Abklärung des Krieges sehen. Sie verlangen daher den Abschluß der neutralen Häfen durch die englische Flotte. Grey wird sehr scharf kritisiert, weil er sich diesen Forderungen widersetzt.

#### „Baralong“.

wb. Berlin, 18. Februar. Ein Augenzeuge des „Baralong“ fallés hat, wie verschiedene Berliner Morgenblätter melden, seine vor einem Notar unter Eid gemachte Aussage über den Vorfall schriftlich niedergelegt. Wie die Newyorker Staatszeitung mitteilt, gab die Amerika Thrust Society auf Grund dieser Angaben eine Broschüre heraus, um die öffentliche Meinung in Amerika über die englische Barbarei zur See aufzuklären.

#### England und die Neutralen.

tu. Rotterdam, 17. Februar. (L. A.) Der holländische Postdampfer „Bonde“, der gestern aus Java in Amsterdam eintraf, hat die französische Post und die für die Neutralen bestimmte Post den Engländern abgeben müssen. Die französische Post soll nach Frankreich befördert werden. Auch die Paketpost wurde in England zurückgehalten.

Der holländische Dampfer „Banddoeng“ wurde einer Depesche aus Gravenhage zufolge nach Northfleet gebracht.

#### Ein Bund der Neutralen.

tu. Budapest, 17. Februar. (N. Z.) Aus Sofia wird gemeldet: Das Blatt Dnevnik erfährt aus sicherer diplomatischer Quelle, daß zwischen den neutralen europäischen Staaten Verhandlungen wegen Schaffung eines einheitslichen Bundes schwe-

ben, der bei künftigen Friedensverhandlungen den kleinen neutralen Staaten Kraft genug verleihen soll, um deren Ansprüche auf Gebietskonzessionen und Häfen wirksam zu unterstützen.

#### Amerikanisches.

##### Deutschland und Amerika.

wb. Washington, 17. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Graf Bernstorff hat gestern Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die Lusitaniafrage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung der deutschen Regierung.

tu. Rotterdam, 18. Februar. (B. L.) „Daily Mail“ meldet aus Washington: Die Haltung der amerikanischen Regierung zu der angekündigten deutschen Politik gegenüber den bewaffneten Handelsschiffen sei so gut wie festgestellt. Diese Haltung lasse sich dahin zusammenfassen, daß alles beim Alten bleibe, solange der Vorschlag Lansing's, die Handelsschiffe nicht zu bewaffnen, von den Ententemächten nicht angenommen worden sei. (?) Nichtsdestoweniger werde Amerika auf seiner Forderung bestehen, daß die Sicherheit der amerikanischen Bürger, die auf unbewaffneter Handelsschiffen reisen, berücksichtigt werden müßten. Es sei die Aufgabe der Ubootskommandanten, zu beweisen, daß von ihnen torpedierte Handelsschiffe bewaffnet waren.

##### Ein zweckmäßiger Brand.

wb. Amsterdam, 17. Februar. Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Newyorker Times-Korrespondenten wieder: Bei einem Brande in Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Alliierten befrachtet wurden, und dreißig Barken und Leichter bis auf die Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war der Anlegeplatz mit vielen Waren eingestürzt. Der Schaden dürfte zwölf Millionen betragen.

##### 32 000 Maschinengewehre für Rußland.

tu. Kopenhagen, 17. Februar. (N. Z.) Der russische General Gornienin, der im Auftrage der Petersburger Regierung Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten kauft, hat dem Newyorker Journal of Commerce zufolge bei amerikanischen Rüstungsgesellschaften 32 000 Maschinengewehre im Werte von 130 Millionen Mark bestellt. Außerdem sucht die russische Regierung durch Vermittelung der National City Bank in Newyork neue, große Aufträge auf Granaten und Schrapnell in Amerika unterzubringen.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 17. Februar. Amlich wird verlautbart:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa verliefen ergebnislos. Am Kormyn-Bach südlich von Berestian wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen Ortschaften im Canaletal, im Rombongebiet und die Brückenspye von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen.

Bei Pola holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Islam.

##### Die Mentereien der Indier.

tu. Köln, 17. Februar. Der Bericht der „Köln. Volksztg.“ über die Gärung unter den indischen Truppen in Ägypten führt als Ursache davon die unerhörten Gewaltmaßregeln der Engländer, die schwerster Prügelstrafen und Hinrichtungen wegen geringerer Vergehen an. Namentlich mißbrauchen die berüchtigten australischen Offiziere ihre Dienstgewalt in unerhörter Weise. Die englisch-australischen Offiziere knallen ohne Erbarmen

ihre indischen Untergebenen, wenn sich diese mißbeliebig machen, nach Gütindien rücksichtslos nieder. Besonders haben sie es auf die mohammedanischen Inder abgesehen. Ein Hauptmann namens Brown schoß am 10. Januar seine beiden mohammedanischen Diener wegen einer Ungeschicklichkeit nieder, worauf zwei Inder, die diesen brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, herbeisürzten und den Hauptmann mit dem Bajonett töteten. Hierauf erhob sich das ganze indische Regiment gegen seine Offiziere, von denen sich der größte Teil durch schnellste Flucht rettete, während zwölf von ihnen, darunter ein Regimentskommandeur und ein Major, getötet wurden. Mehrere indische Abteilungen wurden gegen die Auführer geschickt. Ein Teil weigerte sich, auf die Meuterer zu schießen, ein anderer ging zu diesen über. Nach zweistündigem scharfen Gefecht der australischen Regimenter gegen die Meuterer gelang es einem großen Teil, in die Wüste zu entfliehen; andere wurden getötet und verwundet. Auch bei anderen indischen Truppenteilen sind schwere Fälle von Meuterei vorgekommen. Die Engländer wachen mit großer Strenge darüber, daß nichts in die Öffentlichkeit gelangt.

#### Erzerum.

wb. London, 17. Februar. Das Meuterer-Büro meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen.

#### Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 18. Februar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Von der Tral- und Kaukasusfront keine Nachrichten von Bedeutung. An der Dardanelenfront feuerte ein feindlicher Kreuzer in der Richtung nach Sedd ul Bahr, zog sich aber nach dem 16. Schuß infolge der Antwort unserer Küstenbatterien zurück.

#### Bersien.

Berlin, 17. Februar. Nach der „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt die englische Telegraphenagentur in London: In Bersien bereiten sich schwere Verwickelungen vor. In der Umgebung von Kermanschah ziehen sich starke revolutionäre Truppen zusammen, die von regulären Offizieren geführt werden. Die russischen Truppen, die ihnen gegenüberstehen, haben sich als ungenügend erwiesen und verlangen Verstärkungen.

Berlin, 17. Februar. Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus Konstantinopel: Die persische Geislichkeit fordert vom Schah den offenen Anschluß des Landes an die Türkei und die Mittelmächte. Die Ulema drohen, das persische Volk pflichtgemäß auf die richtige Bahn zu führen, die jeder gute Mohammedaner gehen müsse.

#### Französischer Raubzug in Kleinasien.

wb. Konstantinopel, 17. Februar. Der Telegraphen-Agentur Mill wird aus Smyrna gemeldet: Eine Bande von 400 bis 500 Griechen, die durch einen feindlichen Kreuzer aus Kastellorizo herangeführt wurde, landete bei der Ortschaft Tschafil bei Bahender an der anatolischen Küste und drang in den Ort Endesi ein, unterstützt durch die Artillerie und das Maschinengewehrfeuer des Kreuzers, der auch 200 französische Soldaten an Land schickte. Diese letzteren nahmen alles weg, was sie am Ort fanden und kehrten sodann an Bord des Kreuzers zurück, der sich unverzüglich in Richtung auf Kastellorizo entfernte. Die griechische Bande, die als Vorhut gedient hatte, verübte alle Häuser des Ortes vollständig aus und raubte alles Vieh. Eine andere, einige Tage nachher an Land gelangene Streitmacht wurde von uns kräftig verfolgt und gezwungen, sich wieder einzuschiffen.

#### Griechenland.

Die Vergewaltigung durch die Entente.

tu. Sofia, 17. Februar. (B. Z.) Aus den Mitteilungen einer glaubwürdigen Persönlichkeit, die nach elstägiger Fahrt aus Athen über Florina und Monastir hier eingetroffen ist, gestaltet sich Griechenlands Lage täglich kritischer. Viele Bezirke sind gänzlich ohne Nahrungsmittel. Die verzweifelte Bevölkerung versammelt sich vor den Bürgermeisterämtern in den verschiedenen Städten und verlangt energische Maßnahmen von der Regierung. Besonders groß ist die Not in den von Saloniki östlich gelegenen Landstrichen. Hier ist die Situation deshalb besonders schwierig, weil durch die Besetzung der Eisenbahnen von den Engländern und Franzosen die Bevölkerung dort von jeder Lebensmittelzufuhr abgeschnitten ist. In Saloniki herrscht große Panik. Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung hat sich entschlossen, Saloniki zu verlassen, da man überzeugt ist,

daß die Stadt der Zerstörung nicht entrinnen kann. Die Engländer und Franzosen benehmen sich, als wären sie entschlossen, ganz Griechenland zu besetzen, um es als Kriegsbaßis zu gebrauchen. Es ist zweifellos, daß Griechenland nicht die Kraft hat, solchen Versuchen Widerstand zu leisten. Griechenlands Lage ist tatsächlich so, als sei das ganze Königreich okkupiert.

wb. Wien, 17. Februar. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: Griechischen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So haben englisch-französische Truppenabteilungen alle Ortschaften um Saloniki nach versteckten Waffen durchsucht. Einige Griechen, bei denen alte, unbrauchbare Gewehre gefunden wurden, sind verhaftet worden. Auf der von den Ententetruppen besetzten Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung schwerste Hungersnot, da Milos von jeder Zufuhr abgeschnitten ist. Epidemische Krankheiten rafften die Bevölkerung dahin. Die Stimmung wurde schließlich derartig, daß ein Aufstand auszubrechen drohte. Erst auf die sehr bestimmte Forderung der griechischen Regierung wurde die Einfuhr kleiner Mengen von Mehl und Zucker gestattet.

Wien, 16. Februar. (B. Z.) Der „Abend“ drahtet aus Athen: Der Bierverband erbat von der griechischen Regierung die Zustimmung zu der Landung von 5000 Serben in Patras. Gunaris sprach sich entschieden gegen eine Zustimmung aus, die dann auch nicht erteilt wurde.

Zürich, 16. Februar. Die schweizerische Telegraphen-Information meldet: In Athen glaubt man, mit der Besetzung der Häfen von Patras und Bolo durch die Bierbands-truppen rechnen zu müssen. Die Entente forderte bereits die Erlaubnis zur Ausschiffung von 5000 serbischen Soldaten und Flüchtlingen, was indessen die Regierung verweigerte, da sie damit eigentlich die Erlaubnis zur Besetzung gegeben hätte. Inzwischen kreuzen täglich Kriegsschiffe der Entente vor Patras, und der Hafen von Bolo ist durch Minen der Ententeslotte abgesperrt, was als Vorzeichen einer Landung angesehen wird.

Die Entente hat eine Anzahl Getreideschiffe, die in Malta und Gibraltar lagen, freigegeben, was insbesondere dringend war wegen der kritischen Lage des abgeschnittenen 3. Armeekorps in Ostmazedonien. Die griechische Regierung dementiert, daß dies durch Versprechungen erreicht worden sei.

Budapest, 16. Februar. (B. Z.) „Politik Hirado“ berichtet aus Athen: Die Entfernung der Konsuln der Mittelmächte aus Athen erfolgte, weil der Bierverband die Absicht hatte, Truppen in die griechische Hauptstadt marschieren zu lassen.

#### Saloniki.

wb. Saloniki, 18. Februar. Agence Havas. Die Franzosen haben sämtliche Vardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzten das Flußufer von Topfshin bis zur Mündung.

tu. Haag, 17. Februar. (Rhein. Westf. Ztg.) Reuter meldet aus Saloniki: Die hier bis jetzt in Garnison gelegene griechische Kavalleriebrigade hat wegen Schwierigkeiten bei der Verpflegung die Stadt verlassen. Ein Regiment unter dem Kommando des Prinzen Andrew ist nach Athen aufgebracht.

wb. Paris, 16. Februar. Nach einer Meldung des Journal aus Saloniki hat die englisch-französische Polizei den dortigen Bürgermeister Ismail Bey verhaftet.

#### Korsu.

wb. Athen, 17. Februar. (Meldung der Agence Havas.) In der Kammer erteilte Skludis dem Deputierten von Korsu, Sokli, welcher gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korsu Einspruch erhob, folgende Antwort: Es ist nicht wahr, daß die hellenische Regierung der Landung der Italiener auf Korsu zugestimmt habe. Wir haben protestiert. Wir besitzen eine amtliche Erklärung, daß die Integrität des Staates respektiert werden wird, denn sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korsu herbeiführte, verschwunden sein wird, wird die Insel Griechenland zurückergeben werden. Ich kann nicht nur die von Sokli be-

treffs Korfu geäußerten Befürchtungen, sondern auch die der Kammer und der ganzen Nation beschwichtigen. (Beifall.) Die militärische Streitkraft, welche Italien nach Korfu senden wird, wird fünfzig Carabinieri, die die Mitwirkung Italiens an dem Unternehmen der Entente darstellen sollen, nicht überschreiten. Italien erklärt in Gemäßheit und im Sinne der Note der vier Alliierten vom 10. Januar, in der die Absicht der Ueberführung serbischer Truppen nach Korfu angekündigt wird, daß es gleichfalls Soldaten zur Begleitung der nach Korfu zu sendenden montenegrinischen Truppen schicken werde. Die hellenische Regierung hat dagegen Einspruch erhoben. Gestern wurde die Regierung verständigt, daß am Tage vorher zwanzig Carabinieri mit einem Offizier, einem ehemaligen Militärattaché der italienischen Gesandtschaft in Athen, in Korfu gelandet sind. Ich weiß nicht, ob die Zahl der Carabinieri fünfzig betragen wird, — die Ziffer, welcher die italienische Regierung zugestimmt hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zahl der Carabinieri auf zwanzig beschränkt bleiben wird, aber ich kann es nicht behaupten. Ich wiederhole, daß die Versicherungen, welche die alliierten Mächte gegeben haben, sehr klar und sehr kategorisch sind; sie bekräftigen, daß sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der Alliierten auf Korfu rechtfertigt, geschwunden sein wird, diese insgesamt und gleichzeitig die Insel verlassen werden.

tu. Wien, 17. Februar. (N. Z.) Der österreichische Konsul in Korfu, Edl., ist in Athen eingetroffen. Es ist ihm gelungen, die Insel unauffällig zu verlassen und das Festland zu erreichen.

### Rumänien.

#### Rumänien und Griechenland.

tu. Genf, 18. Februar. (N. Z.) In diplomatischen Kreisen verlautet nach Meldungen aus Thon, daß zwischen Rumänien und Griechenland Verhandlungen stattfinden, die sich mit der Frage eines engeren Zusammenschlusses zur Wahrung ihrer Interessen auf dem Balkan befassen.

#### Von den Engländern übers Ohr gehauen.

Wien, 16. Februar. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Bukarest sich brachten läßt, haben die Getreideeinkäufe Englands, weil sie gegen jede Erwartung nicht in bar bezahlt wurden, in den Kreisen der rumänischen Großgrundbesitzer starke Mißstimmung hervorgerufen, der im „Abverul“ Ausdruck gegeben wird. Auch die rumänische Regierung scheint über diesen Zahlungsmodus Englands verstimmt zu sein. Es verlautet, daß künftig keine Getreideverkäufe an England erfolgen werden.

#### Rumänisches Vieh.

wb. Bukarest, 17. Februar. Im Senat stellte Enafescu die Anfrage an den Ackerbauminister, ob die Papierfabrik Letea eine Ausfuhrbewilligung für 2000 Schweine erhielt. Ackerbauminister Constantinescu erwiderte, daß die Letea gegen Entschädigung die Ausfuhrbewilligung erhalten habe, doch gehe nichts hinaus, bevor nicht die Kompensationsware im Land sei. Da festgestellt worden sei, daß das Hornvieh in Rumänien sich um 200 000 Stück vermindert habe, habe die Regierung angeordnet, daß nur 6000 Stück geschlachtetes Hornvieh hinausgehen dürften. Die Verminderung sei dem Schmuggel zuzuschreiben, gegen den die Regierung strengste Maßregeln ergriffen habe.

#### Radoslawow über die Lage.

wb. Wien, 16. Februar. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Fremdenblattes die durchaus freundlichen Beziehungen Bulgariens zu Griechenland und Rumänien und entgegnete auf die Frage, ob diese beiden Staaten im weiteren Verlaufe des Krieges ihre Neutralität bewahren dürften, im bejahenden Sinne.

Einem Vertreter der Reichspost erklärte Radoslawow: An der Einigkeit des Vierbundes werden sich die Gegner noch den Schädel einrennen. Das wird die beste Erwiderung auf alle Er-

findungen sein, die sich gegen Bulgarien richten, namentlich was seine Haltung bezüglich Albaniens betrifft, denn wir haben tatsächlich in Mazedonien genug zu tun. Was Griechenland betrifft, so liegen uns feindselige chauvinistische Pläne gegen diesen Nachbar vollkommen fern. Radoslawow bestätigte, daß der griechische Gesandte ihm erklärt habe, Griechenland beabsichtige sogar im Falle eines bulgarischen Angriffes auf Saloniki neutral zu bleiben. Wir haben, fuhr der Ministerpräsident fort, von Griechenland auch gar nichts anderes erwartet. Wenn wir nach Saloniki gehen, kämpfen wir ja sogar für die Griechen und für ihre Freiheit. Daß Griechenland insolge seiner Lage die englische Flotte zu fürchten und insolgedessen seine schwierige Stellung hat, begreifen wir ja. Gerne hätten wir dem Nachbar unsere gute Gesinnung auch durch tatkräftige Hilfe in seiner Lebensmittelversorgung bewiesen. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Bierverbandsmächte die Strumabridge gesprengt und damit die Bahnzufuhr von Bulgarien nach Griechenland gewaltsam verhindert haben.

### Zar Ferdinand in Wien.

wb. Wien, 17. Februar. Der König der Bulgaren hat heute um 11 Uhr vormittags den Minister des Aeußern Baron von Burian in längerer Audienz empfangen.

wb. Wien, 17. Februar. Der Kaiser empfing vormittags in Schönbrunn den General der Infanterie Grafen Bothmer in besonderer Audienz. Der General war von seinem Adjutanten Major Alfred Schuster begleitet.

### Montenegro.

wb. Wien, 17. Februar. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Büros.) Am 2. d. Mts. sprach der montenegrinische Bevollmächtigte Minister Jovo Popowice in Begleitung des Generalsekretärs im montenegrinischen Ministerium des Aeußern Ramadanovic bei dem Vertreter des K. u. K. Ministeriums des Aeußern mit der Bitte vor, er möchte einen vom montenegrinischen Ministerpräsidenten ad interim dem Justizminister Markow-Radoslawow gezeichneten Vortrag an König Nikolaus zur weiteren Beförderung übernehmen. In dem erwähnten Schriftstück baten die montenegrinischen Minister den König unter Berufung darauf, daß unsere Delegierten zur Stelle seien, um die vom König selbst erbetenen Friedensverhandlungen zu beginnen, seine Unterhändler unverzüglich zu ernennen und sie bevollmächtigen zu wollen. Da die montenegrinischen Minister tatsächlich keine Möglichkeiten besaßen, mit dem in Frankreich weilenden König in Verbindung zu treten, so übernahm die K. u. K. Regierung, nachdem sie sich der Vermittlung der königlich spanischen Regierung versichert hatte, den montenegrinischen Vortrag und übermittelte ihn der königlich spanischen Botschaft am Wiener Hofe mit dem Ersuchen um Weiterleitung. Auf eine diesbezügliche Anfrage der königlich spanischen Regierung wurde dieser eröffnet, daß die K. u. K. Regierung nichts dagegen habe, daß die französische Regierung, in deren Bereich sich König Nikolaus befindet, von dem Inhalte der für ihn bestimmten Mitteilung Kenntnis erhalte. Vom König ist bisher keinerlei Antwort angelangt.

### Eine ganz neue und erschütternde Kriegserklärung.

wb. Konstantinopel, 18. Februar. Negtur Milli meldet: Esjad Toptan aus Tirana, der mit der provisorischen Leitung der Regierung in Albanien betraut worden ist, hat der Türkei und ihren verbündeten Mächten den Krieg erklärt. Ein Frade des Kaisers erklärt Esjad Toptan seines Amtes und seines Ranges in der türkischen Armee für verlustig.

### Brians italienische Reise.

Berlin, 17. Februar. Nach der „Deutschen Tages-Zeitung“ meldet „A Nap“: Aus Rom wird gebracht, daß Briand bei seiner Abreise auf dem Bahnhof von einer erregten Menge ausgedrückt wurde. Man rief: Auch das ist einer von den elenden Blutvergießern und den Kriegsverlängerern! und man erging sich in nur mühsam in engeren Grenzen gehaltenen Schimpfe-reien gegen den französischen Ministerpräsidenten.

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Die Kriegskosten Italiens.

wh. Rom, 18. Februar. Wie die „Gazetta“ offiziell mitteilt, wurde das Budget des Kriegsministers um weitere 400 Millionen Lire erhöht, von denen 40 Millionen zu Unterstützungsgeldern für die Familien der eingezogenen Heerespflichtigen bestimmt ist, während der Rest zur Deckung der Kriegskosten dienen soll.

#### Der Luftangriff auf Schio.

wh. Mailand, 18. Februar. Nach dem Secolo sind bei dem Bombardement von Schio acht Personen umgekommen.

#### Der Hofkriegsrat der Entente.

tu. Lugano, 18. Februar. (L. A.) Nach der Turiner Stampa wird die Konferenz der Ententemächte in Paris am 27. Februar zusammentreten. Nach dem Messaggero wird Italien durch den Minister des Äußeren Tittoni und den Generalfeldmarschall Cadorna vertreten sein. Zu ihrer Unterstützung werden noch der italienische Botschafter in Rom und der stellvertretende Generalfeldmarschall an den Verhandlungen teilnehmen.

#### Belgien und die Entente.

wh. Paris, 16. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier haben dem belgischen Minister des Äußeren am 13. Februar in Saint Adresse gemeinsam folgende Erklärung überreicht:

„Gute Erzellen! Die verbündeten Signatarmächte der Verträge, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gewährleisten, haben heute durch einen feierlichen Akt die Erneuerung der Verpflichtungen beschlossen, die sie gegen Ihr, seinen internationalen Verpflichtungen heroisch treues Land übernommen haben. Infolgedessen haben wir Gesandte Frankreichs, Großbritanniens und Russlands, von unsern Regierungen gehörig bevollmächtigt, die Ehre, folgende Erklärung abzugeben: Die verbündeten Garantemächte erklären, daß die belgische Regierung in gegebenen Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie werden die Feindseligkeiten nicht beendigen, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt wird. Sie werden Belgien ihre Hilfe leihen, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern.“

Baron Behens sprach Dank und Vertrauen zum Vierverband aus. Der italienische Gesandte kündigte dem Baron Behens seinerseits an, daß Italien, obwohl es nicht zu den Garantemächten der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gehöre, kund tue, daß es nichts dagegen habe, daß die oben genannte Erklärung von den Alliierten abgegeben wurde. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung. Donnerstag, den 17. Februar.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister von Schorlemer.

Die zweite Beratung des Stats wird fortgesetzt.

#### Ernährungsfragen.

Abg. Hoff (Volksp.): Die gestrige Erklärung des Unterstaatssekretärs Michaelis hat die letzten Bedenken zerstreut. Die Zusage, daß die Viehpreise während der Kriegsdauer niemals erhöht werden sollen, wird überall befriedigen. Sowohl Döfer wie auch Dr. Hoefcke haben Agitationsreden gehalten. Unser Antrag auf bessere Sicherung des Brotgetreides gegen Verfüttung ist keineswegs überflüssig, denn viele Landwirte haben da eine laze Auffassung. Der Antrag liegt ganz im Sinne des Grafen Schwerin-Löwis; energisches Eingreifen ist erforderlich. Statt zu befechten, daß es der Landwirtschaft im groben und ganzen gut geht, sollte sich Dr. Hoefcke lieber mit uns darüber freuen. Im Vergleich zur Lage des städtischen Mittelstandes geht es der Landwirtschaft geradezu glänzend. Von Ausnahmepreisen für seine Speisekartoffeln kann keine Rede sein, denn die bloße Aussicht darauf würde schon zur Verfüttung von Kartoffeln führen. Der Futterwert der Kartoffeln darf für die Preisbildung nicht ausschlaggebend sein, denn sonst müßte an ja auch den Futterwert des Getreides, der viel höher ist als der Getreidepreis, bei der Preisbildung inbetracht ziehen. Was ich über die Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft seit den Zeiten Caprivis gesagt habe, halte ich aufrecht. Viehzucht und Körnerbau haben seit 15 Jahren den gleichen regelmäßigen Aufschwung genommen und die Jahre seit Einführung der höheren Zölle haben sich aus dieser gleichmäßigen Entwicklung in keiner Weise heraus. Glaubt denn jemand, daß die glänzende Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft ohne den neuen Zolltarif nicht eingetreten wäre? Die Politik der langfristigen Handelsverträge und nichts anderes hat die Entwicklung gefördert. (Sehr richtig! Inks.) Es ist eine objektive Unwahrheit, daß die „bewährte Wirtschaftspolitik“ uns der Selbst-

versorgung des deutschen Volkes durch die deutsche Landwirtschaft bedeutend näher gebracht habe. Gerade diese Behauptung ist der Ursprung der von Dr. Hoefcke beklagten Verheerung zwischen Produzenten und Konsumenten, von denen die einen sich den Regulierungsmahnahmen nicht fügen wollen und die anderen die Teuerung nicht begreifen können, wenn ihnen gesagt wird, die deutsche Landwirtschaft versorge das Inland. Nicht wir haben diese Erörterung angefangen, wir müssen aber diesem Unfug entgegen treten und den Tatsachen ins Auge sehen. Diese aber fordern, daß nicht die Interessen eines einzelnen Berufsstandes in den Vordergrund gerückt werden, sondern daß die allgemeinen Interessen gleichmäßig berücksichtigt werden. Wir sind nach Friedensschluß bereit, diese Diskussion fortzusetzen, aber unter der Voraussetzung, daß nicht die Befürwortung der Hochschutzzölle mit dem nationalen Mantelchen verbrämt werde. Auf das allerentschiedenste verbitten wir es uns, daß uns aus unserer Forderung gleichmäßiger Berücksichtigung aller Interessen der Vorwurf der Feindschaft gegen die Landwirtschaft gemacht werde. Wir tun unsere Pflicht nach wie vor. (Lebhafter Beifall bei der Volkspartei.)

Abg. Johansen (freikons.): Es ist unbegreiflich, daß ein preußischer Abgeordneter eine solche Rede halten konnte, wie Abg. Hofer und daß er als Landwirt behauptet, die Landwirtschaft schwimme im Gelde. Den vom Redner wieder entschiedenen Streit über die Zölle sollte man beargen; es ist doch unbestreitbar, daß unter den Schutzzöllen die vom Abg. Hoff stets befürwortete Viehzucht einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Das jetzt etwas für die kleinen und mittleren Mühlen gefahren soll, ist hoch erfreulich, die Erregung würde sonst unerträglich. Mit den Schiedsgerichtskosten bei ungerechtfertigter Viehbeurteilung sollte man die Reichsgetreidekasse belasten. Wir machen unsere Vorschläge nicht aus Neidssucht, sondern damit die Regierung daraus lernt.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: In dem Streit um die Wirtschaftspolitik beteilige ich mich nicht, aber die Verhandlungen haben mich darin bestärkt, daß wir wirtschaftlich einen so langen Krieg nicht hätten aushalten können ohne unsere Wirtschaftspolitik. (Beifall.) Ich kann bestimmt versichern, daß wir mit unseren Erzeugnissen auch dann auskommen werden, wenn der Krieg, was Gott verhüten möge, wider Erwarten noch einige Jahre dauern sollte. Trotz gewaltiger Kartoffellieferungen nach dem Westen und erheblicher Kartoffelbestände in Köln Düsseldorf u. s. w. besteht im Westen eine Kartoffelnot, die aber nicht zuletzt auf die starke Verfüttung an Schweine zurückzuführen ist. Das war allerdings nicht der eigentliche Zweck der Kartoffellieferungen. (Hört! hört!) Eine Beschlagnahme der Kartoffeln würde viele Existenzen vernichten, unseren Viehbestand gefährden und überdies sehr schwierig sein. Den Butterklagen soll durch Butterkarten in den Großstädten und Industriebezirken abgeholfen werden. Jeder soll nur ein bestimmtes Butterquantum bekommen. Das ist gewiß hart, aber anders werden wir den Andrang an den Geschäften nicht beseitigen können. Im übrigen sind wir über die schlimmsten Monate hinweg und gehen dem Frühjahr entgegen. Allgemeine Vorwürfe gegen die Landwirte, sie hätten ihre Vorräte zurückgehalten, sind nicht berechtigt. Wenn der Einzelne es tat, so geschah es nicht aus Gewinnssucht, sondern um seinen Viehbestand aufrecht zu erhalten. Das ist doch ein gutes Motiv.

Abg. Braun (Soz.) wendet sich gegen das Maulopfertum der Interessenten, die fortgesetzt von Opfern sprechen und sich dabei die Taschen füllen. Das muß erbitternd wirken. Die halbe und systemlose Höchstpreispolitik der Regierung hat die ganze Misere geschaffen. Ganz offiziell haben agrarische Organisationen und Zeitungen die Zurückhaltung zur Erlangung höherer Preise gefordert. Aus dem Felde kommen Briefe voll Entrüstung über den Wucher. Wie überall so sucht die Regierung auch beim Schweinefleisch durch Preisserhöhung aus der Kalamität herauszukommen. Eine solche Taktik reißt die Produzenten und Händler zu ihren Praktiken an. Man behandle die Leute, die Nahrungsmittel bis zum Verderben zurückhalten, als Landesverräter und stecke sie ins Zuchthaus. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Giesberts (Zentr.): Für die Zukunft ist rechtzeitige Vorbereitung eines wirtschaftlichen Kriegsplanes nötig. Die Regierung hat ja zugegeben, daß dies geschehen wäre, wenn man mit einem so langen Kriege gerechnet hätte. Man sollte auch bei der Befetzung gewisser Beamtenstellen nicht nur auf die juristischen und verwaltungstechnischen, sondern auch auf die volkswirtschaftlichen Kenntnisse sehen. Wenn im Westen Kartoffeln verfüttet sein sollten, so wäre das streng zu ahnden; aber die verfütteten Kartoffeln waren wohl für Menschennahrung ungeeignet. Wir alle danken unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung für ihre gewaltigen Leistungen, wir bewundern den Selbstenntum der ostpreussischen Bauern, die noch im Geschüßdonner den Acker befestigen. (Lebhafter Beifall.) Denken wir nur daran, wie wir unsere Agrarwirtschaft weiter auf der Höhe halten. Das deutsche Volk muß zum Gemeinschaftsgedanken erzogen werden. (Beifall.)

Abg. Reth (kons.): Das Volk muß zu erschwinglichen Preisen ernährt werden. Söher als alles steht die Erhaltung einer Stimmung, die uns durchhalten läßt bis zu einem siegreichen Frieden, bei dem das deutsche Volk bestehen kann. (Beifall.) Wir leben in einer belagerten Festung, daher die Teuerung. Die deutschen Landwirte stehen zu hoch, als daß ich sie gegen die Angriffe hier zu ver-

leidigen brauchte. Wo scharf geschossen wird, tritt der Geldstandpunkt zurück. Wer das nicht glaubt, der gehe dorthin! Die Regierung soll unter dem unheilvollen Einfluß der Agrarier stehen; ich weiß davon nichts, obwohl wir diesen Einfluß für außerordentlich segensreich halten würden. (Seiterkeit.) Warum erhalten die Belgier eine höhere Protration als wir? Erst kommen wir und dann die besetzten Gebiete. (Zustimmung.) Das ist kein Barbarentum. Die Parteifreunde des Herrn Soser an der Front sprechen anders als die Herren hier im Hause. Daß die Landwirtschaft im Gelde schwimmt, weil einzelne Landwirte viel verdienen, das sollte kein verständiger Mensch behaupten. Was jetzt mehr verdient wird, wird später wieder drausgehen. Die Ausführungen der Redner der äußersten Linken müssen zu einer Klammacherei führen, die gefährlich werden kann. (Sehr richtig!) Die Ansammlungen vor den Butterläden in den Städten müssen verschwinden. Die Butter braucht nur richtig verteilt zu werden. Die Wohlhabenden sollten mit einer freiwilligen Beschränkung des Konsums mit gutem Beispiel vorangehen. Aber freilich, manche Kreise wollen auf Luxus und Wohlleben auch jetzt nicht verzichten und das verstimmt mit Recht die ärmeren Schichten. Andererseits wollen wir uns aber auch nicht unsere fröhliche Siegesüberfrucht rauben lassen. (Beifall rechts.)

Ein Schlusstratrag wird angenommen. In der Abstimmung wird der fortschrittliche Antrag auf erhöhte Sicherung des Brotgetreides aus der kommenden Ernte gegen Verfüttierung angenommen, ebenso die Anträge der Kommission auf Sicherstellung der Volksernährung mit Kartoffeln. Die Zulassung von Ausnahmepreisen für feinere Kartoffelsorten wird gegen die Stimmen der Linken beschlossen. Auf Antrag des Abg. Dr. v. Campe (nat.-lib.) wird, falls alle Maßnahmen sich als ungenügend erweisen sollten, die Enteignung der Kartoffelbestände beschlossen. Angenommen wird auch ein Antrag desentrums, wonach die jetzigen Kartoffelhöchstpreise bis zum Frühjahr überhaupt nicht und später nur um den Betrag des Schwundes erhöht werden dürfen. Der fortschrittliche Antrag, daß Material darüber dem Hause vorzulegen, was für den Wildabschuß und zur Beseitigung des Wildschadens bisher gezeichnet ist, wird abgelehnt. Im übrigen werden die Anträge der Kommission zur Sicherung der Ernährung des Volkes mit Kartoffeln, Fleisch und Gemüse angenommen. Der Kommissionsantrag auf Erhöhung des Haferpreises mit rückwirkender Kraft wird gegen die Stimmen der Linken beschlossen. Schließlich wird eine Resolution angenommen, die den Gemeinden Staatszuschüsse dafür gewähren will, daß sie im Bedürfnisfalle der minderbemittelten Bevölkerung unentbehrliche Nahrungsmittel auch zu einem herabgesetzten Preise zur Verfügung stellen können.

Damit sind die Ernährungsfragen erledigt. Das Haus vertagt sich auf Freitag 11 Uhr (Lage von Industrie und Handel).

**Deutscher Handelstag.**

Ueber die in Aussicht stehende Besteuerung der Kriegsgewinne verhandelte der Ausschuss des Deutschen Handelstages. Darüber, daß der Staatssekretär des Reichsschatzkanzlers es abgelehnt hat, den dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf dem Deutschen Handelstag mitzuteilen, wurde lebhaft Klage geführt, und es wurde beschlossen, die Bitte um Mitteilung noch einmal zu äußern. In Ermangelung der Vorlage sah der Ausschuss von weiteren Beschlüssen ab. Der Berichterstatter trat u. a. dafür ein, daß die Kriegsgewinnsteuer in keinem Falle mehr als 50 Prozent betragen dürfe, daß sie nach der Höhe des Gewinnes, nach dem Verhältnis zwischen Gewinn und aufgewendetem Kapital, sowie nach der Quelle des Gewinnes zu staffeln sei, daß eine Doppelbesteuerung (der Gesellschaften und der Gesellschafter) nach Möglichkeit vermieden werden müsse, daß der durch die Reichsteuer in Anspruch genommene Teil des Gewinnes nicht auch noch von den Bundesstaaten besteuert werden dürfe, daß Erbschaften, Gelder zur Auszahlung einer Versicherungssumme, zur Ablösung einer Rente u. dergl. von der Kriegsgewinnsteuer zu befreien seien und daß die Steuerbehörde zur Ausleichung offener Unbilligkeiten ermächtigt werden müsse. Von anderer Seite wurde gefordert, daß feinenfalls die Banken und Sparkassen zur Erteilung von Auskünften über ihre Kunden verpflichtet werden dürften, während die Militärbehörden nur Nennung ihrer Lieferanten, die Lieferanten selbst nur Nennung ihrer Vormänner verpflichtet werden möchten. Ferner wurden Vorschläge gemacht für die Berechnung des Geschäftsgewinnes vor dem Kriege (auf Wunsch des Steuerpflichtigen nach dem letzten Jahre, mindestens 6, nicht 5 vom Hunder des Grund- oder Stammkapitals), für die Behandlung des ersten Kriegsgeschäftsjahrs (es soll angenommen werden, daß der Gewinn der in das Jahr fallenden Friedensmonate durchschnittlich so groß war wie der durchschnittliche Gewinn der Kriegsmomente), für die Behandlung der stillen Rücklagen (stille Rücklagen aus der Zeit vor dem Kriege sollen nicht besteuert oder es soll gestattet werden, sie in die Bilanzen vor dem Kriege nachträglich mit ihrem wirklichen Werte einzufügen). Von dem Vertreter der Handelskammer zu Duisburg wurde eine Berechnung vorgelegt, wonach bei der Besteuerung einer Aktiengesellschaft und ihrer Aktionäre durch die

Kriegsgewinnsteuer in der Höhe von 50 Prozent und durch andere Steuern von einem Kriegsgewinn von 1 000 000 Mark nur 82 000 Mark übrig bleiben würden. Daraus wurde der Schluß gezogen, daß man mit der Kriegsgewinnsteuer, wenn man ihr auch grundsätzlich zustimme, nicht zu weit gehen dürfe. Dabei komme es nicht allein darauf an, allzu große Härten gegen diejenigen, die bisher Kriegsgewinn erzielt haben, zu vermeiden, sondern auch darauf, daß nicht für die Zukunft von Unternehmungen abgeschreckt werde, die im Interesse des Vaterlandes und auch im Interesse der Beschäftigung der Arbeiterschaft lägen.

Der Reichstag überwies am 14. Januar d. J. den verbündeten Regierungen einen Antrag der Abgeordneten Astor und Gen. als Material, in dem ein Verbot der Ausverkäufe jeglicher Art in Woll- und Baumwollwaren gefordert wurde. In gewissen Kreisen des Kleinhandels besteht demgegenüber der Wunsch, daß wenigstens die Konfektion von dem Verbot ausgenommen werde, da die Ausverkäufe zur Abtötung veraltender Modeartikel notwendig seien und ferner gerade für die ärmeren Klassen der Bevölkerung eine billige Einkaufsgelegenheit bildeten. Der Ausschuss des Deutschen Handelstages stimmte jedoch dem Antrag der Abgeordneten Astor und Gen. zu, weil er es ungeachtet der allgemeinen Wichtigkeit der Ausverkäufe doch für notwendig hielt, den Verbrauch von Woll- und Baumwollwaren während des Krieges einzuschränken, der durch die Ausverkäufe leicht in übermäßiger Weise angeregt werde, um so mehr, als die Grenze zwischen Mode- und anderen Artikeln schwer zu ziehen sei.

Während des Krieges ist es manchen Inhabern von Patent- und Gebrauchsmusterrechten unmöglich, aus diesen Patenten Nutzen zu ziehen, während die Gebühren weiter zu zahlen sind. Daher sind mehrfach Wünsche geäußert worden, die eine Verlängerung der nicht ausgenutzten Patent- und Gebrauchsmusterrechte anstreben. Der Ausschuss des Deutschen Handelstages sprach sich jedoch gegen diese Wünsche aus. Es wurde namentlich geltend gemacht, daß schwer festzustellen sein würde, ob tatsächlich wegen des Krieges und während der Dauer des Krieges die Rechte nicht ausgenutzt werden konnten, daß ein unständliches Verfahren dazu notwendig sein und eine große Unsicherheit entstehen würde, daß diejenigen, welche sich bereits auf den Verfall der Rechte einrichtet und dafür Aufwendungen gemacht hätten, geschädigt würden, und daß schließlich der Allgemeinheit die mit dem Verfall der Patente verbundenen Vorteile nicht länger vorenthalten werden dürften. Dagegen wurde befürwortet, daß bedürftigen Inhabern von Patent- und Gebrauchsmusterrechten auf Antrag die Zahlung der Gebühren erlassen oder ihre Zahlung in Teilbeträgen erlaubt werde.

**Deutsches Reich.**

— In der Sitzung des Bundesrates am Donnerstag gelangten zur Annahme: Eine Aenderung der Bekanntmachung vom 29. April 1903 zum Gesetze gegen den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und eine Ergänzung der Verordnung über Veräußerung von Kauffahrteischiffen an Nichtreichsangehörige vom 21. Oktober 1915.

— Ueber das Ayesha-Buch des Kapitanleutnants von Mücke urteilt Professor Dr. Rabe in seiner „Christlichen Freiheit“ in der folgenden feinen und zutreffenden Weise: „Nicht nur die Heldengeschichte selbst, sondern auch ihre Niederschrift machen das Buch zu einem klassischen. Es ist ein hohes Glück, daß dieses Wirklichkeitsepos einen solchen ethischen Darsteller gefunden hat. Da ist kein Wort zu viel, keines zu wenig. Die Persönlichkeit des Helden tritt genau so viel zurück, als es nötig ist, um die volle Objektivität der Geschehnisse auf uns wirken zu lassen, und ist genau so viel dazwischen, um unser persönliches Interesse auch an ihm selber immer neu zu beleben. Die Selbstverständlichkeit, mit der das alles erzählt wird, ist wundervoll. War die Tat der Ayesha-Leute schon außerordentlich, wie fein, daß uns ihr Führer selbst nun auch den rechten Gesang davon schenken konnte. Odyssee, Gudrun, Robinson — beste verwandte Geister werden in uns wach, wenn wir diese Sage hören.“

— Eine Arbeiter-Gartenstadt aus Reichsmitteln. Man schreibt uns: Am letzten Sonntag wurde die bei Spandau gelegene Gartenstadt Staaken, eine aus Reichsmitteln für die Arbeiter der militärischen Werkstätten in Spandau errichtete Kolonie, durch den Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, besichtigt. Mit den Bauarbeiten wurde im April 1914 begonnen, und obwohl fast die gesamte Bauperiode in die Kriegszeit fiel, ist es gelungen, inzwischen 400 Wohnungen fertigzustellen, die bereits bezogen sind. Auch das Schulhaus und das Kaufhaus, in dem sich Läden aller Art befinden, ist bereits fertiggestellt. Bis zum Herbst werden weitere 300 Wohnungen bezogen werden können. Die Gartenstadt Staaken besteht aus Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäusern. Jede Wohnung, auch die kleinste, für die eine Miete von monatlich 17,50 M. zu entrichten ist, hat eine Stallung und ein Stück Gartenland. Der außerordentlich starke Zubruch, dessen sich die Wohnungen zu erfreuen haben, beweist, daß die Gartenstadt Staaken in jeder Beziehung als eine glückliche Lösung der dem Kleinwohnungsbaue in der Nähe von Industriezentren gestellten Aufgaben zu betrachten ist.

— Die sächsischen Konservativen gegen den Reichskanzler. Folgende konservative Interpellation ist bei der sächsischen Kammer eingegangen: Was gedenkt die Königl. Staatsregierung zu tun, um der in der Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 12. Februar 1916 zutage getretenen Auffassung des Herrn Reichskanzlers gegenüber, daß nur der Reichstag berechtigt sei, zu Fragen der auswärtigen Reichspolitik Stellung zu nehmen, die Rechte des Bundesrats und der sächsischen bundesstaatlichen Volksvertretung zu wahren?

### Tagesneuigkeiten.

**Brand in Kanada:** Ein Feuer, das durch eine Explosion entstanden war, brach in dem untersten Stockwerk des Amerikanischen Klubs in Toronto aus. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Eine Person wurde getötet. Man vermutet, daß böswillige Brandstiftung vorliegt.

**Grubenunglück.** Auf der Zeche König Ludwiga in Recklinghausen wurden durch einstürzende Gesteinsmassen vier Bergleute getötet.

**Sturm am Niederrhein.** Der Sturm, welcher in den letzten Tagen am Niederrhein herrschte, hat sich zu einem schweren Orkan entwickelt, der großen Schaden anrichtete. Am Hafen wurde ein elektrischer Kran umgerissen, der in seinem Fall noch mehrere unter ihm befindliche Kräne mit in die Tiefe riß. Bei der Friedrich Alfred-Hütte in Recklinghausen wurde ein Dach abgedeckt und verschiedene Starkstromleitungen zerstört, durch die viele Betriebsstörungen entstanden. Auch in der Stadt selbst wurde großer Schaden angerichtet, besonders durch das Eindringen vieler Schaulenfenster.

**Schwere Sturmschäden** werden aus vielen Gegenden Bayerns gemeldet. Hochwasser trat in Franken und in der Pfalz auf. In der Oberpfalz und in Franken herrschten Gewitterstürme, ebenso im Bichtelgebirge und im Bayerischen Wald.

**Sturmschäden bei Danzig.** Ein heftiger Südweststurm hat in der letzten Nacht in der Danziger Bucht eingeseht und heute morgen die Windstärke 16 erreicht. Da der Sturm ablandig ist, ist in der Weichselmündung ein Steigen des Wassers nicht eingetreten, doch gefährdet der Sturm die Schifffahrt. An der Halbinsel Hela ist ein Fischkutter gestrandet. Die Befahrung konnte gerettet werden. Ein Motorfischer, der gestern abend Hela verlassen hatte, um nach Stolpmünde zu fahren, ist bisher dort nicht eingetroffen. Es wird befürchtet, daß er ein Opfer des Sturmes geworden ist.

**Die Sturmflut in Hamburg** erreichte ihren höchsten Stand in der Nacht zum Donnerstag zwischen 2 und 4 Uhr. Das über die Ufer getretene Wasser des Hafens überschwemmte die in der Nähe gelegenen Straßen und trat in die Keller, aus denen die Bewohner flüchten mußten. Zahlreiche losgerissene Fahrzeuge trieben führerlos auf der Elbe umher. Die Feuerwehr war ununterbrochen tätig, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Morgens ging das Wasser zurück. In Altona war das Hochwasser in die Maschinenräume eines Elektrizitätswerkes gedrungen, was den Stillstand des Betriebes zur Folge hatte. Die Straßenbahn konnte erst morgens 9 Uhr in der gewohnten Weise verkehren. Menschenleben waren, soweit bekannt, nicht gefährdet. In Glübeck war die Sturmflut so hoch, wie seit Jahrzehnten nicht. Das Wasser erreichte 3 Meter über den normalen Wasserstand. Der starke Seggang hat an den Holz- und Kohlenlagern im Außenhafen großen Schaden angerichtet. Die Mole ist zerfallen.

**Ein Café 150 Meter unter der Erde.** Die Grubenverwaltung in Grängsberg (Schweden) hat, wie das Svenska Dagbladet berichtet, 150 Meter unter der Erde, nahe dem Karl Johans-Schacht, ein Café einrichten lassen, in dem die Grubenarbeiter während ihrer dreistündigen Mahlzeiten einnehmen und Erfrischungen erhalten können. In diesem Lagen ist das Lokal fertig geworden, und es wird von den Arbeitern lebhaft besucht. Es liegt an einer Zentralstelle inmitten des Berges und wird durch 100 elektrische Lampen erleuchtet. Groß und geräumig, 14 Meter lang und 5 Meter breit, mit elektrischer Heizung versehen, bietet es einen behaglichen Aufenthalt. Die Decke ist weiß, und die Wände haben eine bräunliche Färbung. Bänke und Tische befinden sich längs den Wänden. In der Nähe des Cafés hat die Grubenverwaltung auch eine Schmiede im Berge einrichten lassen, ein sehr feltener Fall in Gruben. In dieser Schmiede befinden sich zwei Maschinen zum Schärfen der Bohrer, wodurch man der Mühe entoben ist, die Bohrer aus der Grube hinauszuschaffen.

**Ganz außerordentliche Dreiflüssenfänge** werden jetzt wieder, wie die „Danziger Ztg.“ berichtet, bei Hela von dortigen Fischern und solchen, die aus anderen Stranddörfern sich jetzt dort heimisch gemacht haben, heimgebracht. Bis 100 Zentner an einem Tage beträgt ihre Beute und sie bekommen sie mit 12 Mk. für den Zentner bezahlt. Alles, was es nur irgend leisten kann, wirft sich jetzt dort auf die Fischerei. Sind doch 1000 Mark und mehr pro Tag dabei zu verdienen. Begünstigt wird die Fischerei durch die milde Witterung und verhältnismäßig wenig Sturm. Zwei bis drei Dampfer haben täglich zu tun, um die Ware fortzuschaffen. Die bekannten „ältesten Leute“ entlassen sich nicht, solche Fänge erleben zu haben. Sicher ist, daß noch nie solche Verdienste erzielt wurden.

**Brennender Dampfer.** Nach einer Meldung des Lloyd soll unter der Ladung des holländischen Dampfers „Veendijk“, der von New York nach Rotterdam unterwegs ist, ein Brand ausgebrochen sein. Der Dampfer ist nach New York zurückgeführt.

### Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 19. Februar 1916.

#### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 19. Februar 1916:

Veränderliche Bewölkung, etwas kälter.

#### Die Preise für Schlachtschweine.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 14. d. Mts. sind die Preise für Schlachtschweine anderweit festgesetzt worden. Es darf im Regierungsbezirk Liegnitz beim Verkauf durch den Viehhalter der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht, nüchtern gewogen, nicht übersteigen:

für Schweine von 60 Kg. und darunter	72,— Mk.
über 60 bis 70 Kg.	77,— "
" 70 " 80 "	82,— "
" 80 " 90 "	92,— "
" 90 " 100 "	102,— "
" 100 " 110 "	112,20 "
" 110 " 120 "	117,30 "
" 120 " 140 "	122,40 "
" 140 "	127,50 "

für jetzt (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Eber von 120 Kg. und darunter	87,— Mk.
über 120 bis 150 Kg.	107,— "
" 150 "	112,— "

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle weiter als 2 Kilometer vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kg. Lebendgewicht 1 Mark nicht übersteigen darf.

\* \* \*

#### Der Paßzwang im Riesengebirge

und die aus ihm hervorgehenden Schädigungen des Gastwirts-gewerbes kamen in der Sitzung der verstärkten Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses vom 5. Februar d. Js. zur Erörterung. Landtagsabg. Wenke führte hier aus:

Das Gastwirts-gewerbe erleide infolge des Verbotes von Tanzveranstaltungen, der Verkürzung der Polizeistunde, des Ausfalls von Versammlungen und des Alkoholverbotes schwere Einbußen. Hieran sei allerdings kaum etwas zu ändern. Aber in einem anderen Falle werde das Gastwirts-gewerbe nach Erachten des Redners unötig geschädigt. An der böhmisch-schlesischen Gebirgs-grenze habe sich infolge des Fremdenverkehrs ein weit verzweigter Gastwirts-betrieb entwickelt. Jetzt sei ein Paßzwang für den Verkehr zwischen Schlesien und Böhmen eingeführt worden. Der visierte Paß koste etwa 8 Mark und man dürfe die Grenze nur auf einer Zollstraße überschreiten. Zugegeben, daß diese Maßnahme notwendig sei, um Spionage zu verhindern, so könne man doch für den Grenzverkehr erhebliche Erleichterungen schaffen. Diejenigen Touristen, die ihren Wohnsitz im Grenzbezirk haben, brauchen zum Überschreiten der Grenze nur eine einfache Legitimation. Der Grenzbezirk sei aber so schmal bemessen, daß schon die Bewohner der nächsten Ortschaften einen Auslandspaß beibringen müßten. Deshalb sollte der Begriff des Grenzbezirks erweitert werden, und denjenigen Personen, deren Wohnsitz zwei oder drei Meilen von der böhmischen Grenze entfernt liege, sollte es gestattet sein, die Grenze mit einer gewöhnlichen Legitimation zu überschreiten. Ein erheblicher Teil der Schädigungen, die jetzt dem Gastwirts-gewerbe durch den Paßzwang zugefügt werden, könnte dadurch vermieden werden.

#### Höchstpreise.

Im Laufe der Kriegszeit sind so viele Bestimmungen über die Höchstpreise erschienen, daß wohl nur wenige Leute noch wissen, für welche Artikel überhaupt Höchstpreise festgesetzt sind. Wir wollen daher hier unseren Lesern eine kurze Uebersicht über die in der Stadt Dirschberg in Kraft befindlichen Höchstpreise geben. Dabei erwähnen wir natürlich nur die Kleinhandels-

preise, die für das laufende Publikum inbetracht kommen.

Zunächst sei kurz erwähnt, daß Höchstpreise bestehen für Milch, Butter, Mehl, Kartoffeln, Gemüse, Käse, Marmelade, Schweinefleisch, Wurst, Wild und Süßwasserfische.

In Einzelnen betragen nun die Höchstpreise bei Milch 22 Pfg. für das Liter Vollmilch, bei Butter für das Pfund Landbutter 2,30 Mark, vom Verkäufer selbst gefertigte Molkereibutter 2,40 Mark, vom dem Verkäufer von fremden Molkereien gekaufte Molkereibutter 2,55 Mark, Roggenmehl 350 Gramm 14 Pfg. und Weizenmehl 350 Gramm 16 Pfg., Kartoffeln bei Bezug direkt vom Produzenten 3,40 Mark für den Zentner, durch den Händler 3,65 Mark für den Zentner, und 37 Pfg. für 10 Pfd.; Gemüse für das Pfund: Weißkohl 7 Pfg., Rot- und Blaukohl 11 Pfg., Wirsingkohl 11 Pfg., Grünkohl 9 Pfg., weiße Kohlrüben 4 Pfg., gelbe Kohlrüben 6 Pfg., weißfleischige lauge Speisemöhren 5 Pfg., rotfleischige lange Speisemöhren 8 Pfg., Karotten 11 Pfennige, Zwiebeln 20 Pfennige, Sauerkraut 16 Pfg., Kartoffeln in pfundweisem Verkauf bis zu höchstens 20 Pfund 5 Pfg. für das Pfund; Ladenpreis für Käse von 60 Pfg. bis 1,60 Mark für das Pfund (die einzelnen Sorten können wir hier nicht anführen), für Quark und Quarkkäse 50 bis 80 Pfg. für das Pfund; Marmelade beim Verkauf von pfundweise ausgewogener Ware Sorte I 60 Pfg., Sorte III 50 Pfg., Sorte IV 40 Pfg. und Sorte V 35 Pfg. für das Pfund; Schweinefleisch: Schinken, Kotelett, Weißbraten u. s. w. 1,33 Mark, Bauchfleisch 1,25 Mark, (Eis-) Diebein 1 Mark, Gallertfleisch, Spitzbein 60 Pfg., Speck und Schmeer (Fett) 1,71 Mark für das Pfund; geräucherter und gepökeltes Schweinefleisch, Wurst und Schmalz: geräucherter fetter Speck 2 Mark, Wagerspeck und Rauchfleisch 1,90 Mark, Pökelfleisch 1,60 Mark, roher, geräucherter Schinken 2 Mark bis 2,40 Mark, geflochter Schinken 2,40 bis 2,60 Mark, geflochtenes Pökelfleisch 2,60 Mark, gemischter Aufschnitt 2,40 Mark, dann die verschiedenen Wurstsorten von 1,40 bis 2,60 Mark für das Pfund, Blutwurst 80 Pfg. und ausgelassenes Schmalz 2 Mark für das Pfund; Wild: Rot- und Damwild für Reule und Rücken 1,20 Mark, Blätter 80 Pfg., Kochfleisch (Brust- und Hals) 30 Pfg., Rehwild, Reule 1,40 Mark, Rücken 1,30 Mark, Blätter 1 Mark, Kochfleisch 30 Pfg., Wildschweine, Reule und Rücken 1 Mark, Blätter 80 Pfg. und Abfallfleisch 50 Pfg., Hasen ohne Fell 4,50 Mark, mit Fell 5 Mark das Stück, Rücken das Stück 2 Mark, je eine Reule 1 Mark, die Blätter zusammen 50 Pfg., Kaninchen mit Fell 1,30 Mark, Fasanenhabne mit Federn 3 Mark, Fasanenbennen mit Federn 2,50 Mark; Süßwasserfische: Karpsen 1,20 Mark, Schleien 1,50, Hechte 1,25, Bleien und Barsche von 1 Nilo und darüber 1 Mark, unter 1 Nilo 75 Pfg., Nöben und Rotaugen von 1 Pfund und darüber 75 Pfg., unter 1 Pfund 65 Pfg. für das Pfund (bei Fischen in totem Zustand ermäßigen sich die Preise um 20 Prozent).

Diese Preise gelten mit Ausnahme der für die Kartoffeln auch für den Kreis Hirschberg. Wir bitten nun unsere Leser, sich diese Preisliste auszuschneiden und aufzubewahren, es werden sich dann viele Anfragen an uns erübrigen.

**Kriegsaussschuß für Konsumenten-Interessen.**

Der hiesige Ortsausschuß hatte für Donnerstag in den Tengelshof eine allgemeine Mitgliederversammlung einberufen. Der Vorsitzende, Geschäftsführer Klaffig-Cunnersdorf, berichtete über die bisherige Tätigkeit des Kriegsaussschusses und des Ortsaussschusses. Dieser letztere ist auf Anregung des Ortsverbandes der Gewerksvereine am 12. September v. J. mit zunächst vier Verbänden und Vereinen gegründet worden. Nach und nach folgten fünf weitere Vereinigungen; jetzt gehören ihm an der Ortsverband der Gewerksvereine i. Hgb., das Gewerkschaftsamt, der Alte und Neue Konsumentenverein, der Werkmeister-Bezirksverein, der Katholische Arbeiterverein, der Postunterbeamten-Verein „Mühzahl“, der Unterbeamten-Verein und der Verein katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen mit rund 7000 Mitgliedern. Diese neun Gruppen waren bei der Mitarbeit im Ausschuss bisher vertreten. Eine im Hotel Drei Berge abgehaltene öffentl. Versammlung hatte sich als werbend erwiesen; immerhin müsse noch mehr Agitation und Mitarbeit in den Gruppen entfaltet werden. Allerdings sind gerade hier in Hirschberg von den städtischen Behörden schon viel Maßnahmen im Interesse der Verkäufer getroffen worden. Wenn in großen Orten wie Breslau, Rattowitz u. a. mehr praktische Arbeit wie Errichtung von Verkaufsstellen geleistet, liege dies an den Verhältnissen, auch weil der hiesige Ortsaussschuß nicht lediglich für die Stadt, sondern auch für die Umgegend wirken solle.

Schriftführer Arnold berichtete alsdann über die ja im allgemeinen bekannten Gründe, die zur Bildung des Kriegsaussschusses (Eis Berlin) führte, der sich jetzt über ganz Deutschland erstreckt und in 200 Städten Ortsaussschüsse hat, hinter denen 20 Millionen Verbraucher stehen. Er erstrebt deren Belehrung und Schutz gegen wucherische Ausbeutung, Einwirkung auf die gesetzgeberischen Faktoren, Festsetzung von Höchstpreisen, Beschlagnahmen u. a. Eingehend erläuterte Redner die bisherigen Maßnahmen der Staatsregierung inbezug auf Brot, Fleisch, Butter, Fett- und Milchversorgung, die vorbeugend und gut gemeint waren,

aber nicht immer das Rechte trafen. Andererseits müßten die Verbraucher sparsam haushalten und auch nicht selbst Preisstreiber ausüben durch Hamsterei. Redner erwähnte bezgl. des Milchverbrauchs die hohe Schwankung der Jahresmenge, die im Osten 58 Liter pro Kopf und Jahr, im Westen 195 Liter beträgt. Eine Aussicht auf Besserung in der Fleisch-, Butter-, Fett- und Milchversorgung könne man von in Aussicht stehenden Bezug von Futtermitteln aus dem Südosten und den Balkanländern erwarten, von der Gewinnung von Kunstfetten, einer Regelung des Bezuges durch Fleisch- usw.-Karten. Der Mangel an diesen Stoffen wird ja immerhin bestehen bleiben. Für die Verbraucher ergibt sich aber neben der besonnenen Arbeit der Preisprüfungsstellen die Pflicht des Maßhaltens. Der hiesige Ortsaussschuß stellt sich zur Aufgabe, etwaige Uebergriiffe von Händlern oder Erzeugern der wichtigsten Nahrungsmittel zu verhindern oder zu bekämpfen, den Behörden Wünsche zu unterbreiten und Material und eventuelle Befragungen zu veranlassen. Dabei müssen aber alle Mitglieder tatkräftig mitarbeiten und dem geschäftsführenden Vorstände, wie dem engeren Ausschuss behilflich sein. Etwaige Beschwerden und Mitteilungen sind zu richten an den Vorsitzenden Geschäftsführer Klaffig-Cunnersdorf, Bergmannstraße 13, Schriftführer Arnold-Hirschberg, Schmiedebergstraße 20, Kassierer Menzel, Sechshütte 27. Am Schluß seiner Ausführungen gab Referent aus dem Merkblatte die neun wichtigsten Forderungen an die Hausfrauen bekannt, welche sind: 1. Zahle keine übertriebenen Preise. 2. Mache deine Augen auf beim Einkauf. 3. Halte dich genau an die gesetzlichen Vorschriften. 4. Hamstere nicht. 5. Sei sparsam. 6. Vergeude nichts. 7. Sorge für die Kinder. 8. Dente an die Allgemeinheit. 9. Hilf den Behörden.

Den Ausführungen folgte eine lebhafteste Aussprache. Zu der sogenannten Hamsterei wurde bemerkt, daß man es unächtigen Hausfrauen nun nicht verdenken könne, wenn sie sich kleinere Vorräte hienlegen; dies liege im Selbsterhaltungstrieb begründet. Anerkannt wurde, daß der Staat sich bemühe, die Ernährungsfrage so gut als möglich zu regeln. Die deutsche Organisationskraft ist im allgemeinen mitterhaft. Allerdings könnten die Maßnahmen einheitlicher und energischer durchgeführt werden. Erinnert sei an die in Liegnitz angebrochte Kartoffel-Enteignung, andererseits die ungenauen Bestandsaufnahmen, unter denen die Minderbemittelten leiden. Es heiße aber geduldig durchhalten. Sichtlich des jetzigen Kartoffelmangels bemerkte der Vorsitzende, daß dieser wohl auch durch den vermehrten Bedarf bei der Brotherstellung und Viehfütterung verursacht worden ist. Wenn die Kartoffelmieten geöffnet werden können, dürfte es hierin besser werden. Zu warnen sei vor dem Ankauf und Aufbewahren größerer Vorräte an Nöstassees, Thees u. dergl., da diese sich nicht halten, es wäre dies unwirtschaftlich und dem allgemeinen Interesse zuwider. Allgemein wurde die Einführung von Fleisch-, Butter- und Fettstoffkarten als wünschenswert angesehen; auch empfahl sich eine Versorgung mit Nahrungsmitteln durch Zusammenschluß in größeren Verbänden, nicht nur für einen Kreis. Ein Mitglied aus Straupitz bemängelte, daß dort nicht wie in Hirschberg und Cunnersdorf die Gemeindeverwaltung mit Kartoffeleinkauf vorgegangen sei; dies gelte auch für andere Orte im Kreise. Der Ausschuss möge auch für diese Orte wirken.

Im Schlussworte sicherte der Vorsitzende zu, daß die äußersten Wünsche an zuständiger Stelle unterbreitet werden würden und daß der geschäftsführende Vorstand auch fernerhin im Interesse der Mitglieder wie auch der Allgemeinheit der Verbraucher arbeiten wolle.

\* (Der Besitzer der „Salben Meile“), Gutbesitzer Reinhold Thiel, wird heute am 19. Februar 70 Jahre alt. Der sehr große Freundeskreis des Herrn Thiel wird sich für diese Tatkasse lebhaft interessieren, genießt er doch bei allen, die ihn kennen, und zwar auch bei denen, die hier und da mit seinen Ansichten nicht einverstanden sein sollten, rüchaltlose Achtung und Wertschätzung. Ein tüchtiger Landwirt und ein ebenso tüchtiger Gastwirt, ein vortrefflicher Charakter und liebenswerter Mensch, ein origineller Vertreter älterer Zeiten, sieht er doch noch fest in der Gegenwart und verfolgt mit voller Frische und gesundem Urteil alle Zeitereignisse. Im Kriege 1870/71 zum Leutnant befördert, interessiert ihn natürlich der jetzige Weltkrieg im höchsten Maße, und viele seiner Freunde wissen es zu schätzen, wenn er die früheren mit der heutigen Zeit vergleicht. Ein echter Waldmann, kein „Schießer“, hat er noch das lebhafteste Interesse für die Natur und ihre Geschöpfe. Am meisten aber ist er den Hirschbergern und vielen anderen Bewohnern unserer Gegend aus Herz gewachsen als Wirt der „Salben Meile“. Dieses alte gemüthliche Wirtshaus auf der Höhe der Hirschberger-Greifsenberger Kunststraße mit seinen urgemüthlichen Räumlichkeiten und seinem anheimelnden kleinen Garten und der prächtigen Aussicht könnte man sich ohne den „Leutnant“ nur schwer denken. Beide gehören zusammen und dürften sich eigentlich nie verändern. Hoffen wir deshalb, daß Herrn Thiel, der von einem unangenehmen Augenleiden jetzt wieder glücklich geheilt ist, ein recht langer Lebensabend voll ungetrübtster Seiterkeit beschieden sein möge. Auch wir beglückwünschen den streitbaren alten Liberalen zum heutigen Tage von ganzem Herzen.

t. (Vom Schwurgericht.) Für die nächsten Montag beginnende Schwurgerichtsperiode sind folgende Verhandlungen angelegt: am Montag, den 21. Februar, gegen den Fuhrwerksbesitzer Hermann Hartmann aus Landeshut wegen Straßenraub; am Dienstag gegen den Selterwasserfabrikanten August Sirt und dessen Ehefrau Emma, geb. Schieberle, aus Flinsberg wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Brandstiftung; am Mittwoch gegen den Bäckergehilfen Fritz Schmidt aus Jannowitz, lebt in Straßfurt, wegen wissenschaftlichen Meineides; am Donnerstag gegen den Geschäftsführer Juwelier Ernst Voigt aus Breslau, hier in Untersuchungshaft, wegen vollendeter und versuchter Raubtötung. Die Verhandlungen beginnen Montag vormittag 10 Uhr, an den übrigen Tagen um 9 Uhr.

§ (Genossenschaftswesen im Handwerk.) Die im vorigen Jahre für den Regierungsbezirk Liegnitz ins Leben gerufene Niederschlesische Lieferungs-Genossenschaft m. b. H. für das Tischler- und Tapezierer-Handwerk zu Liegnitz hielt am 16. Februar in Liegnitz eine Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Fabrikbesitzer Hainke-Langendörs, ab. Die Gründung ist i. H. ins Leben gerufen worden hauptsächlich im Hinblick auf die für den Wiederaufbau Ostpreußens zu erwartenden Lieferungen. Sie wird aber auch später noch bestehen bleiben, um leistungsfähig zu sein für größere Bestellungen von Behörden, Gemeinden und anderen umfangreichen Unternehmungen. Tischlermeister Krüger-Liegnitz erstattete den Geschäftsbericht für 1915. Für Ostpreußen sind bereits Arbeiten im Werte von 12 000 M. geliefert worden, weitere Aufträge stehen in Aussicht. Die Genossenschaft hat sich der Deutschen Zentral-Genossenschaft für das Tischler- und Tapezierer-Handwerk in Berlin angeschlossen, die in Ostpreußen Lagerräume in 12 Städten gemietet hat, wo die gefertigten Möbel zum Verkauf ausgestellt werden. Den Kassenbericht erstattete Tischler-Obermeister Stadtverordneter Hobeisel-Liegnitz. Bei der Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern wurden die durch das Los auscheidenden Herren Bergmann-Görlitz und Rudolph-Hirschhera wiedergewählt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Tischlermeister Lieb-Liegnitz, leitete die Aussprache über die weitere Entwicklung der Genossenschaft ein, indem er das Verhältnis der Genossenschaft zur Zentral-Genossenschaft beleuchtete und Winke gab, wie der innere Betrieb für das Gewerbe gefördert werden könnte. Es entspann sich darüber eine längere Aussprache.

\* (Als Bereicherung der Kriegskosten) ist eine Anzahl von neuen Gerichten zu verzeichnen, welche die Firma Gebrüder Cassel, hier, Markt 14, in ihren Geschäftsräumen veranstaltet hat. Es handelt sich um die Herstellung von Pudding, Gelee, Cremes und Suppen, welche aus Fruchtwein hergestellt sind. Wir können unsern Hausfrauen nur empfehlen, von dieser appetitlichen Ausstellung Kenntnis zu nehmen, und zwar sowohl mit dem Auge, wie mit dem Munde, besonders mit dem letzteren. Es ist erfreulich, daß die Obstweine, die sich ja ohnehin schon infolge der Verteuerung von Bier und Schnaps in der Bevölkerung immer mehr einzuführen beginnen, auch auf diese Weise zu einer Bereicherung der Kriegskosten Verwendung finden.

\* (Das „Kriegsgüteramt Posen“) erteilt Auskunft über allen Güternachschub ins Feld, prüft die eingereichten Frachtbriefe, Ladeverzeichnisse sowie Militärfahrtscheine, und erteilt bei deren Rücksendung, die entweder an den Absender oder an die Weiterleitungsstelle Posen oder an die zuständige Güterabfertigung geschieht, die nötigen Anweisungen über die Abfertigung des Gutes. — Das „Kriegsgüteramt Posen“ ist eine Unterabteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps und befindet sich in Posen im Gebäude der Posener Landschaft Berliner Tor 11; Fernsprechanschluß ist durch das Gouvernement Posen zu erreichen.

\* (Die Güterabfertigungsstellen) nehmen fortan die für Heeresdienststellen und Heeresangehörige an der Front bestimmten Güter, und zwar Stückgüter wie Wagenladungen, nur dann an, wenn die Frachtbriefe, eine Abschrift des Ladeverzeichnisses und für Begleiter von Militärargut die Militärfahrtscheine vorher vom „Kriegsgüteramt Posen“ geprüft und genehmigt sind oder der Frachtbrief usw. zur Einsendung an das Kriegsgüteramt mit übergeben wird. Dies gilt sowohl für Sendungen militärischer Dienststellen, auch der Annahmestellen für Liebesgaben, wie für die von Privatleuten; für letztere besteht ein Zwang dazu aber nur in Posen, während außerhalb Posens die Vorprüfung nur erwünscht ist und von den Güterabfertigungen nach Möglichkeit erleichtert wird. Privatgut für Heeresangehörige bis zu 50 Kilogramm ist, wie bisher, an das zuständige Militärpaleisdepot zu senden.

\* (Vertilgung von Krähen im Regierungsbezirk Liegnitz) Da die Krähen und verschiedenes Raubzeug an Saat und am Wildbestand großen Schaden anrichten, ist in den sämtlichen Kreisen des Regierungsbezirks Liegnitz ein gemeinsamer Vernichtungskrieg gegen die genannten Schädlinge aufgenommen worden. Um einen nennenswerten Erfolg zu erzielen, wurde ein gemeinsames Vorgehen für notwendig erachtet. Die Landräte der einzelnen Kreise haben daher die Eigenagdbesitzer und Jagdvächter bzw. die Gemeinden veranlaßt, in nächster Zeit Giftbroden ausulegen.

d. (Der Interverbandstag der Raiffeisen-Genossenschaften im Kreise Schönau) hält Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr in Jannowitz in Klugers Hotel den Verbandstag ab. Es erfolgt Jahresbericht, Rechnungslegung u. a. Der Verbandsdirektor Landrat a. D. v. Steinmann-Breslau hat sein Erscheinen zugesagt und wird über den gegenwärtigen Stand der Raiffeisen-Organisation berichten. Dr. Hubert-Breslau hält einen Vortrag über „Wirtschaftliche Maßnahmen während des Krieges“.

\* (Ueber die Einschränkung der Herstellung von Fleischkonserven) findet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

\* (Die Abfahrestellen für Schnee) gibt der Magistrat im heutigen Anzeigenteil bekannt.

\* (Das Eiserne Kreuz) erhielt Hausbesitzer Max Rasber hier, Hoberberg 8, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment.

\* Seiborf, 18. Februar. (Eisernes Kreuz.) Der Steinwaller Julius Firl aus dem Noten Grunde erhielt die Beurlaubung, daß seinem seit dem 11. Mai 1915 vermißten Sohne, dem Sufar Ernst Firl, das Eiserne Kreuz verliehen worden ist.

r. Erdmannsdorf, 18. Februar. (Die Gemeindevorstellung) wählte als Gemeindevorsteher den seit 18 Jahren in diesem Amte tätigen Gutsbesitzer Gläser wieder, jedoch hat er sich Bedenken wegen der Annahmeerklärung ausbedungen.

d. Dürfl, 18. Februar. (Schiffenwahl.) Die Gemeindeverwaltung wählte bei der Mittwoch abgehaltenen Sitzung den langjährigen Gemeindefürsorge, Tischlermeister Friedrich Weist auf fernere sechs Jahre wieder.

\* Schildau, 18. Februar. (Das Eiserne Kreuz) erhielten der Gefreite in einem Infanterieregiment Paul Scholz, Sohn des Totengräbers Franz Scholz, und der Gefreite Heinrich Frömbera, Sohn des Fabrikarbeiters Frömberg von hier.

\* Hindorf, 18. Februar. (Ein Kriegsabend) mit Schüler-Aufführung soll am Sonntag im hiesigen Kreisheim veranstaltet werden. (Näheres in der Anzeige.)

a. Pöhn, 18. Februar. (Städtisches. — Von der Garnison.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Mollerelbesitzer Kroen als Magistratsmitglied einstimmig gewählt. Der Haushaltsplan von 1915 wird auf das Jahr 1916 verlängert. Danach werden bis auf weiteres 180 Prozent Zuschlag auf die Staatssteuern als Gemeindesteuer erhoben. Der Liste über Steuerermäßigungen für Kriegsteilnehmer wird zugestimmt. Verschiedene Wahlen und kleinere Vorlagen folgten. — Am Sonntag früh erfolgte der Abmarsch unserer gesamten Garnison nach Löwenberg. Auf dem Marke wurden die Mannschaften durch einen von der Stadt gestifteten Jubel gestärkt und mit Blumensträußen von zarter Hand geschmückt, ging es unter den Klängen des „Nur ich denn zum Städtelein hinaus“ gen Löwenberg zu.

p. Greiffenberg, 17. Februar. (Verschiedenes.) Lehrer Blech-Ober-Görlitz ist zum Leutnant befördert worden. Die Steiner Kautenwerke, welche früher an 80 Arbeiter beschäftigten, haben die Arbeiter entlassen und den Betrieb eingestellt.

□ Liebau, 18. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung) am Mittwoch beschäftigte man sich mit den Verhältnissen der höheren Knaben- und Mädchenschule. Es stellten sich die Einnahmen von Juli bis September auf 2530 Mark, die Ausgaben auf 1980 Mark, von Oktober bis Dezember 1915 die Einnahmen auf 2493 Mark und die Ausgaben auf 1718 Mark. Dem Magistratsassistent Flegel wurde eine Gehaltsaufbesserung von jährlich 300 M. bewilligt. Die Versammlung beschloß, dem Hausbesitzer Franz Kammler aus Anlaß seines 50 jährigen Bürgerjubiläums eine Medaille zu verleihen. Zur Verbreiterung der Schmiebebergerstraße wird das Hausgrundstück der Frau Teich zum Abbruch käuflich erworben werden.

m. Liebenthal, 17. Februar. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz erhielten der Seminarist Gottfried Langer von hier, Sohn des Kantors Langer in Ullersdorf a. Du. und der Jäger Hermann Döring aus Gebbersdorf. — Am 5. Februar hat sich die Wirtin Pauline Hübner zu Vilgramsdorf aus ihrer Wohnung entfernt, unter der Angabe, nach Schmottkeiffen zu ihrer dort verheirateten Tochter zum Besuch zu fahren. Dort ist sie aber nicht eingetroffen; auch bei anderen Verwandten ist sie nicht erschienen.

sc. Lauban, 17. Februar. (Eine Kriegstut, wie sie sein soll.) Im benachbarten Gerlachshaus wurden auf dem Domium des Oberamtmanns Schilbale von einer Kuh drei vollstündig ausgebildete lebende Kälber zur Welt gebracht.

sc. Görlitz, 17. Februar. (Der Jahresabschluss der Stadthauptkasse für 1914) ergibt rund einen Fehlbetrag von ein einhalb Millionen Mark. Insgesamt haben die Steuern und Abgaben 87 060 Mark weniger erbracht, als angenommen worden war.

sc. Neusalza a. D., 17. Februar. (Uebereilte Schweineabschlachtung.) Amtlich wurde kürzlich überall vor übereilten Schweineabschlachtungen gewarnt. Es waren augenscheinlich von Leuten, die stets alles wissen wollen, Gerüchte im Umlauf, daß die Schweinebestände enteignet würden. Darauf wurde schleunigst darauf losgeschlachtet. So sind a. B. in einem nahegelegenen ländlichen Orte nicht weniger wie 160 Schweine dieser Schlachtart zum Opfer gefallen und in die Ränder- bzw. Vorratskammern ihrer Besitzer gewandert. In den Läden fehlt aber dann das Fleisch.

\* Breslau, 16. Februar. (Paskhes Restaurant) gelangte zur Zwangsversteigerung. Der gemeine Wert des Grundstücks beträgt 357 000 Mark. Den Zuschlag erhielt die Stadtgemeinde Breslau auf das Höchstgebot von 250 000 Mark.

\* Breslau, 15. Februar. (Zur Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung.) Im Staatshaushalts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses brachte ein sozialdemokratischer Abgeordneter die Auflösung einer Breslauer Versammlung zur Kenntnis, die erfolgte, als der Reichstagsabgeordnete für Breslau, Bauer, die Tätigkeit der Gewerkschaften lobend erwähnte. Ein fortschrittlicher Redner erklärte diese Versammlungsauflösung für höchst heillosen Wert, da die Gewerkschaften in diesem Kriege sich ein großes Verdienst ums Vaterland erworben haben. Dem stimmten auch der Minister des Innern, sowie ein konservativer und ein nationalliberaler Redner zu. Der Minister sagte Untersuchung des Falles zu.

\* Opyeln, 18. Februar. (Warum kein Schweinefleisch?) Unsere Polizeiverwaltung erläßt folgende Verfügung: Es fällt auf, daß in den Fleischerbetrieben recht wenig Schweinefleisch feilgehalten wird, obwohl in den Schlachthäusern des Schlachthauswesens erhebliche Mengen aufbewahrt werden. Sofern das Schweinefleisch mit Absicht zurückgehalten wird, erfolgt auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 Enteignung und staatsfeindlicher Verkauf.

### Gerichtssaal.

Berlin, 17. Februar. Gewässerte Brotarten-Abschnitte. In Berlin werden die von den Bäckern an die Stadt abgelieferten Brotarten-Abschnitte nicht gezählt, was zu viel Zeit beanspruchen würde, sondern nur gewogen. Die Tochter des Bäckermeisters Gustav Bruschwitz lieferte nun einmal Brotarten-Abschnitte ab, die sehr feucht, also auch schwer waren. Als die Abschnitte wieder trocken waren, wogen sie 119 Gramm weniger und diese Differenz hatte dem Bäckermeister 116 Kilogramm Mehl eingebracht. Das Schöffengericht nahm nun auch an, Bruschwitz habe durch vorsätzliches Anfeuchten der Abschnitte die Differenz absichtlich herbeigeführt, um mehr Mehl zu erhalten. Er wurde daher wegen Vergehens gegen die Bestimmungen über die Brotversorgung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Der Behauptung der Tochter des Angeklagten, die Abschnitte seien auf dem Wege durch den Regen naß geworden, schenkte das Schöffengericht keinen Glauben.

### Die deutschen Schmitter!

Roman von Viktor Sellung.

Gesellschaftliche Formel für den Schaub des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.

G. m. b. H. Leipzig 1915.

(Schluß.)

„Ja, sie will's. Verlasse Sie sich drauf. Sie hett gesaagt, daß sie kein Ruch hett, wann i Sie nit zu ihr hinführ'. Wisse Sie — seit der gralichen G'schicht mit der Yvonne Chandonour, da ging's los — da hett sie aerscht a'weint und von Ihne a'sproche. Und dann immer mehr, wie i ihr erzählt haw', daß Sie nit schuld sind an dem End' vom Herrn Marquis — denn das haw' i doch von Ernst Arndt gewüht — und dann haw' i gesaagt, wie Sie traurig a'weise sind über ihr Unglück und über ihre Reiz' nach Hagenau damals — und immer und immer haw' i wieder von Ihne erzähle gemüht. Und nun müsse Sie hingeh, Herr v. Sellbera! Daß sie noch arg mitgenomme ausschaut, das haw' i ja geschrieve. Aber eines haw' i nit geschrieve, und ich mein, daß es feini aröhere Freud' für Sie gewese kann —“

„Noch eine? Ach, Schwester —“ Unwillkürlich hatte er ihr die Hand hinübergereicht, und sie bebielt sie in der ihren.

„Ja — die nämlich, daß sich Ihre Rufin' feicht entschlosse hett, aanz und gar bei uns in Strahburg' zu bliewe!“

„O Gott, ich danke Dir! Ja, liebe Schwester Annemaria — das ist von all den freudigen Ueberraschungen, die ich Ihnen danke, die beste — in Strahburg, in Deutschland! Nun haben wir sie wieder! Deutsche unter Deutschen — ja, das war meines Herzens feinstliches Wünschen!“

„Geh e Sie, Herr v. Sellbera! Es nicht um elf Uehr. Rüche Sie de lichte Tag!“

Da führte Sellmut Annemarias Hand an seine Lippen.

Eine Viertelstunde später stand er vor dem Hause des Oheims. Im Sonnengold lag der alte Broglieplatz. Sonne auf den dichtbelaubten Bäumen — auf diesen Bäumen, die vor Jahr und Tag der weltbewegenden Geschehnisse Zeugen gewesen waren, — der tiefgehenden Erregungen und Erschütterungen des Volkes, die in Strahburg schier zu einem Feuerbrand aufgebacken waren. Unter diesen Bäumen hatte deutsches Siegesjubeln geklungen und sie aus ihrem Herbsttraum geweckt. Wenn sie wieder grünt und blühten, da würde, da müßte der Friede, der heißersehnte Friede im Lande sein — Friede allen denen, die im Schatten dieser Bäume dahinziehen würden . . .

Friede auch ihm, Friede und Glück ihr, zu der er seine Schritte lenkte!

Er hörte sein Herz klopfen, als er die Klingel schrillen ließ, er glaubte, sein Herz müsse zerpringen, als sie kurz darauf vor ihm stand . . . als er mit wehem, gerührtem Blick ihre veränderte Gestalt umfaßte. Ein grenzenloses Mitleid kam über ihn, wie er sie so sah — heftiger noch wollte es in ihm auf, als damals, wo sie ins Schloß Marchais gewandt gekommen war und sich schluchzend über den entseelten Körper ihres Gatten geworfen hatte . . .

Aber dann hob sie den Kopf, trafen ihn ihre Augen . . . die Augen, die er geliebt hatte und nie hatte vergessen können, mochten auch Hunderte von Meilen, mochten Ströme und Berge, Länder und Provinzen zwischen ihm liegen und ihr . . . diese Augen, die noch immer schön waren und die er noch immer so lieb hatte!

Und er fühlte den Druck ihrer Hand, die sich in seine braune, gesunde Rechte schob, hörte ihre Stimme wieder, ihren Gruß, ihren Dank!

Laut jubeln hätte er mögen, daß er wieder bei ihr sein dürfte, daß sie ihn gerufen hatte, daß ihr Herz nicht mehr eingeschmirt war von starrem Weh . . .

„Wie konnte ich Dir nur so weh tun, Sellmut, als Du vor Monaten hier wartst! Wie fürchtbar weh muß ich Dir getan haben, als ich Deine Hilfe von mir stieß! Ich war ja so krank! Und die unglückliche Yvonne hatte mir eingeredet, Du seist an Yvon Sebastians Tode schuld — sie wollte es von ihrem einquartierten Pizzeledwibel gehört haben — alles, alles war so falsch, was sie in ihrem Haß und ihrer Verblendung tat und sagte — auch das mit der Fahrt nach Hagenau, die sie von langer Hand vorbereitet hat . . .“

Und sie erzählte ihm alles, was damals in ihr vorgegangen war und wie schändlich sich das unseltige Weib auch an ihr veründigt hatte, wie die Zusammenkunft mit dem Schloßwart Labourd nichts gewesen sei, als ein Possenspiel, nichts als ein abgefartetes Spiel in ihrem häßlichen, landesverräterischen Treiben.

Stumm und erschüttert hörte er ihr zu. Er unterbrach sie auch nicht. Sie hatte das Bedürfnis, sich alles vom Herzen zu reden. Erst als sie sich anlagte und ihm sagte: „Du wirst mir's nie verzeihen, daß ich damals so bittere Worte für Dich hatte!“ faßte er ihre Hand inniger.

„Nie mals! Mia! Niemals habe ich Dir gezürnt! Gott der Allmächtige ist mein Zeuge! Ich sah nichts, als Deinen herben Schmerz. Ich fühlte wehen Herzens schon damals, daß Deine Tränen noch rinnen würden über Verlorenes und über eine Wiege . . . tapfer hast Du mir ja selbst den letzten großen Schmerz, der Dich heimgesucht hat, genannt. Fern, im Schützenaraben, habe ich in den schwersten Tagen und Stunden an Dich gedacht . . . immer, Mia!“

Er fühlte, wie ihre Hand in seiner zitterte. Bis ins Innere zitterte sie. Ihr war's, als zöge man ihr einen Schleier vor den Augen.

„Sellmuth!“ sagte sie leise, und er sah, wie die Tränen ihr kamen. „Ich weiß, wie aut du bist. Ich weiß aber auch, wie tief es Dich geschmerzt haben muß, als ich Dir sagte, wir würden uns wohl nicht mehr verstehen. Sprich nicht weiter. Ich habe Dir zu weh getan —“

„Mia!“

„Ich taue nicht dazu, ein neues Glück zu zimmern. Ich darf hier leben — das soll mein Glück sein.“

„Mia, und ich? Gönnt Du mir es nicht, an Deinem Glück teilzuhaben? Weißt du nicht, daß ich der alte geliebte bin? Soll ich Dir's wiederholen, daß ich mich nach Dir gesehnt habe, als uns ganze Lande schieden? Daß ich mich um Dich gebangt und nach Dir geschrieen habe? Daß mich Dein — immer Dein Bild hinausbesleitet hat in den Schlachtengras, in das eiserne Ringen? Uebermächtig darnach gesehnt, so vor Dir zu knien und Dir endlich — endlich zu sagen, daß ich Dich liebte, Mia, seit ich Dich sah! Nein, Mia! was ich erträumt, da sollst Du mir nicht rauben. Laß Du mich Deines Glückes Zimmermann sein! Nicht in dieser Stunde will ich Deine Antwort hören. Aber wenn die Stürme draußen vorübergebraust sind, dann lehr' ich wieder — dann tret' ich wieder ein bei Dir und frage: Willst Du auch ausruhen von Leiden und Stürmen? Willst Du den Mut zu neuem Glück haben? Darf ich das, Mia? Darf ich das?“

Mia hielt die Augen geschlossen. Ein Schauer rann durch ihre Glieder. Sie träumte vom Frieden, vom Ausruhen, von seltsamem Heimatglück. Und sie neigte sich tief zu Sellmut herab, und ihre Tränen flossen.

Leise stand er auf, zärtlich strich er über ihr Haar. Er fragte nichts mehr.

Aber in seinen Augen war das Glück . . . Als Schwester Annemaria ins Zimmer eifte, sah sie 's ihm an. Frohleuchtenden Blickes schwang sie dabei in den Händen ein Extrablatt —

„O, Frau Mia! O, Herr von Sellbera! Wisse Sie es nit? Wisse Sie es no nit? — Hitt — hitt hawe wir W a r s c h a u g e n o m m e!“

Und da gingen auch schon draußen die Fahnen hoch. Sie wehten von der Rinne des Kaiserpalastes, sie grüßten vom Mittelbau der deutschen Universität. Ueberall bauichten sie sich frohlockend im Sonnensichte der Münsterstadt.

Und vorm Hause die alten Bäume raunten und rauschten . . .

### Beste Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 18. Februar. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südöstlich von Dvern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fonquevillers (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch eingehetzter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweiser lebhafter Artilleriekampf; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unsern Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Boperinghe beantwortet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Sudova (im Bahntal südwestlich von Strumika) an.

Oberste Seeresichtung.

Saloniki.

wb. Saloniki, 18. Februar. Reuter meldet: Am Mittwoch griffen 13 französische Flugzeuge den Ort Strumika an und die dort befindlichen Bellinglager an. Sie warfen 158 Bomben ab, die mehrere Brände verursachten. Die Flugzeuge wurden beschossen, kehrten jedoch unverfehrt zurück.

Das I. griechische Kavallerie-Regiment, dessen Führer Prinz Andreas von Griechenland ist, ist am Mittwoch von Saloniki nach Athen abgegangen.

Deutschland und Amerika.

wb. New York, 18. Februar. Reutermeldung. Alle Morgenblätter enthalten die Meldung, daß der Lusitania-Streitfall mit Deutschland beigelegt und Staatssekretär Lansing darüber sehr befriedigt sei und nur noch auf die Zustimmung Wilsons warte, um den Zwischenfall für erledigt zu erklären. Die Ankündigung Lansings, daß die ganze Angelegenheit des Ubootkrieges neuerdings aufgerollt worden sei, rief deshalb in diplomatischen Kreisen große Ueberraschung hervor. — Der republikanische Staatskonvent von New York nahm ein Programm an, dessen einziger Punkt lautete: Es ist Pflicht der amerikanischen Regierung, Maßregeln zu ergreifen, damit das Völkerrrecht wiederhergestellt und allgemein wieder angewendet wird.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe in Spanien.

wb. Madrid, 18. Februar. Agence Havas. Der Ministerpräsident erklärte, die Unterhandlungen wegen des Anlaufes der deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe, die in spanische Häfen gesichtet sind, hätten zu keinem Abschluß geführt.

Das ideale Kopfschmerzmittel. Wir verfügen heute gegen dieses schmerzvolle Leiden über eine Reihe von Mitteln, aber nirgends lauten die Urteile so begeistert, als bei Logal, wobei in die Waagschale fällt, daß die Versuche zumeist angestellt wurden, als die anderen Kopfschmerzmittel versagten. Es ist daher von allgemeinem Interesse, die Aufmerksamkeit auf dieses Mittel hinzulenken.

### Getreidemarkt.

Breslau, 18. Februar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,10 Mk., Roggen 23,10 Mk., Mähl- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. p. 100 Mgr.

Stroh. Staatlich festgesetzter Höchstpreis vom 14. Februar bis 30. April für Hegeledruschstroh 6 Mk., gepreßtes Stroh 5,75 Mk., ungepreßtes Maschinenstroh 5,50 Mk., Säckel 7,50 Mk. für 100 Kg. Der für den Handel zugelassene Zuschlag beträgt 8 Prozent.

Heu. Staatliche Höchstpreise. Inländisches Heu von Alcearten 15 Mk., Wiesen- und Feldheu 12 Mk. p. 100 Mgr. Für gebundenes oder gepreßtes Heu Zuschlag von 60 Pfa. Die Preise verstehen sich frei Verladestation inkl. Einladen. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu bis 50 Pfa., für lose verladenes Heu bis 80 Pfa. Zuschlagen.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäder usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserausgussmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 37,80 Mk., Roggenmehl 34,80 Mk. per 100 Kg.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

17. Februar.		18. Februar.	
Barometer	715 mm	Barometer	720 mm
Thermometer	+ 3 C.	Thermometer	+ 2 C.
Höchster Stand	+ 7 "	Höchster Stand	+ 4 1/2 "
Tiefster Stand	- 4 "	Tiefster Stand	- 4 "
Feuchtigkeitsmesser	65 %	Feuchtigkeitsmesser	87 %

Das Museum des RGV ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfa., Mitglieder des RGV, auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntaa von 11—1/2 Uhr. Eintritt frei.

### Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Höheren Mädchenschule.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 20. bis 26. Februar Pastor Lic. Warfo. Amtswoche auf dem Lande Herr Pastor prim. Schmarfow. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 9 Uhr Abendmahlsfeier in der Reichstafel: Pastor prim. Schmarfow. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Lic. Warfo. Um 5 Uhr Predigt: Pastor prim. Schmarfow. Gottesdienste in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbefund mit anschließender Abendmahlsfeier: Pastor Lic. Warfo. Sonntagabend 10 Uhr: Konfirmation der Konfirmandinnen aus dem städtischen Lyzeum: Pastor Lic. Warfo.

Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 20. bis 26. Febr. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-Gottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Dienstag um 5 und Freitag um 8 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — Ma i w a l d a u: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. — B u c h w a l d: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Bromenab Nr. 20 b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abd. 7 1/2 Uhr Evangelisations-Versammlung. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbefund und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangelische Kirchengemeinde Gummersdorf. Sonntag, d. 20. Febr. (Septuagesimae), vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Superintendent Wahn: 11 1/2 Uhr Taufen: 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. Kriegsbefund.

Evangelisch-athlutherische Kirche in Perischof. Sonntag, den 20. Februar (Septuagesimae), vorm. 10 1/2 Uhr Predigatgottesdienst: Pastor Lic. Dr. Nagel. Nachmittags 1/4 Uhr Predigt und hl. Abendmahl in Schoosdorf. Donnerstag, den 24. Febr., nachmittags 1/2 Uhr Bibelstunde und Kriegsbefund.

### Freibank.

Heute Sonnabend früh von 8 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

# L.

Alle sechs Briefe erhalten. Für die letzten beiden recht herzlichen Dank. Mein erster Ausflug gilt Dir. Ich gebe Anknüpft d. B. bekannt. Sinnigste Grübel

### Ländliche Pflagestellen

i. Breslauer erholungsbedürft. Kinder gesucht. Angebote sind unt. Angabe der Höhe des beanspruchten Pflegegeldes und der sonstigen Bedingungen an den Magistrat Breslau, Waisen- u. Kinderfürsorgeamt, einzul.

## Todesanzeige.

Heute Abend 9/9 Uhr entschlief sanft nach namenlos schweren Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

# Heinrich Rösel

Gemeindevorsteher a. D. von Bad Warmbrunn, Ritter p. p.

in seinem 69. Lebensjahr.

Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

**Wanda Rösel** geb. **Wilm.**

Warmbrunn, den 17. Februar 1916.

Trauerfeier: Montag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der evangelischen Kirche.

Kondolenz-Besuche dankend abgelehnt.  
Besondere Karten werden nicht verschickt.

Am 16. Februar verschied nach schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treu sorgender Vater, Schwager, Schwieger- und Großvater

## Wilhelm Willenberg

im Alter von beinahe 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

**die trauernde Gattin**  
nebst Kindern.

Schildau a. Bober, den 19. Februar 1916.

Beerdigung findet Montag nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Schildau Nr. 4, aus statt.

Am Mittwoch nacht 11 3/4 Uhr verschied nach einem schweren, kummervollen Leben mein lieber Mann, unser herzensauter Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder und Schwager, der

## Johann Buchberger

im Alter von 67 Jahren 7 Monaten.

Im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Josepha Buchberger, geb. Spindler,  
Buschvorwerk, Steatlb. Priest, Reichennersdorf,  
Krummhübel.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. Februar 1916, nachmittags 4 Uhr 45 Minuten, versteigere ich in Beiersdorf i. Rsgb. im Hofe des Hotels „Silesia“, anderorts abfandert:

1. einen alten Landauer, 1 Halbhaife, 1 Hinter-einsteiger (Jagdswagen);
2. einen leichten vierradrigen Handrollwagen.

Die Versteigerung wird bestimmt stattfinden.

## Thamm, Gerichtsvollzieher.

Wer übernimmt sachgemähe Anpflanzung gelieferter 250 einjähr. Buschobstveredelungen und 600 Johannisbeersträucher in e. Gebirgsdorf? Angeb. u. Preisansprüchen unter H 74 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Demjenigen eine Belohnung, der mir nachweisen kann, wer in der Nacht vom 7. bis 8. Februar meinen Hund angeschossen hat.

Mag Menzel, Hausbesitzer, Voigtsdorf.

## Dankfagung.

Für die Beweise aufrichtigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Schwester und Schwägerin

## Fanni Hirschfeld

danken wir Allen recht herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Herrn Leutnant Thiel

(Salbe Meile)

zu seinem

## 70. Geburtstag

herzliche Glückwünsche!  
Einige Quartierdeltrinker.

## Bekanntmachung.

Der in diesem Winter aus der Stadt fortzuschaffende Schnee kann nach von uns eingeholter Genehmigung der Besitzer

auf der Wiese des Landwirts Werner an der Straupitzerstraße,

auf d. Ackerstück des Brauereibesizers Otto Marquardt hinter dem Bahndamm in Straupitz,

auf dem Feigenmund und auf dem Straßendamm an der Vollenhainerstraße zwischen der Hoffmannschmiede und dem Pietschischen Grundstück abgeladen werden.

Das Abladen von Schutt und Unrat auf diesen Plätzen ist verboten.

Die Polizeiverwaltung.  
Sartung.

Empfehle

meinen vorzüglich eingerichteten

## Journal-Bezirkel

Eintritt jederzeit.

Heinrich Springer,  
Buchhandlung.

## Gesucht

wird der inbal. Wehrmann **Friedrich Daniel**

aus Gotthardsberg, welcher sich zuletzt im Nobbr. 1915 in Altstennitz i. Rsgb. aufgehalten hat. Die unterzeichnete Mutter bittet, ihr über den Verbleib ihres Sohnes gest. Auskunft geb. zu wollen.

## Anna Daniel,

Blumendorf bei Altstennitz i. Rsgb. Nr. 23.

Für die städtischen Anstalten soll der Bedarf an Kohlen und Koks für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 zur Lieferung an die Verbrauchsstellen vergeben werden. Angebote für 50 kg.

a. Niederschlesische und ober-schlesische Würfel- und Kuchlohle,

b. Kessellohle,

c. Gruben- und Gaskoks

nebst Angabe der Grube, aus denen die Kohlen bezogen werden, sind bis 25. d. M. verschloß. mit d. Aufschrift „Kohlen- bzw. Koks-Offerte“ an uns einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen z. Einsicht im Magistratsbüro aus.

Hirschberg, den 11. Febr. 1916.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Um Irrtümern vorzubeugen, weisen wir darauf hin, daß die Bekanntmachung des Bundesrats über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren vom 31. Jan. 1916 bereits mit dem 4. Februar 1916 in Kraft getreten ist. Einer besonderen Bekanntmach. durch den Magistrat bedurfte es zu ihrer Gültigkeit nicht.

Hirschberg, den 16. Febr. 1916.

Der Magistrat.

# ✚ Aufruf! ✚

## Mitbürger von Hirschberg und Cunnersdorf!

Im Hinblick auf die stets bewährte Opferwilligkeit und in der Hoffnung, daß uns in dieser gewaltigen Zeit auch fürderhin ein Jeder helfend zur Seite stehen wird, findet für

### Hirschberg und Cunnersdorf

von Mittwoch, den 23. Februar, an

eine

# Papier-Sammelwoche

zu Gunsten der

## Kriegsfürsorge des „Roten Kreuzes“

und des

## „Vaterländischen Frauenvereins“ statt.

Plan des Unternehmens ist, unter Garantie des Einkaufens eine Sammlung von Haus zu Haus von

### Papier jeder Art:

Zeitungen, Zeitschriften, Briefen, Blättern, Deuteln, Alben, Katalogen, Preislisten, Geschäfts- und Schulbüchern und dergl. (ohne Unrat), wie solche sich in jedem Haushalt, Büro und Kontor entbehren und wertlos vorfinden.

unserem guten Zweck aber nutzbar gemacht werden können.

## Männer und Frauen!

## Durchsucht Eure Kammern u. Keller!

Legt Eure Papiervorräte zur Abholung für obige Woche bereit!

Jede, auch die kleinste Menge hilft unserem Werke zum Gelingen.

Es gilt auch dieses Mal, eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Darum fehle Keiner!

## Verein v. Roten Kreuz Vaterl. Frauen-(Zweig-)Ver.

Zweigeverein Hirschbera.

### 30 Zentner Stroh

zum Einstreuen kaufen

Schultheiß-Brauerei A.-G.,  
Niederlage Hirschberg.

Wer liefert reinen, scharfen

# Wasserband

f. Betonarbeiten: Platt., Zaun-  
säulen, Grenzsteine, Wäscherpfähle  
u. s. w.

Tiefbauunternehmer Klein,  
Petersdorf i. R.

## Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

In Vermsdorf u. R. ist 1 Zins-  
haus u. gr. Gart., auch als Bau-  
stell., f. 22 000 Mk. b. 3000 Anz.,  
Mietübersch. 5—600 Mk., b. zu  
vk. Off. G 73 an den „Boten“.

Mittl. Arbeitspferd bill. z. vkf.  
Cunnersdorf, Friedrichstraße 18a

Ein mittl., bill. Arbeitspferd  
verkauft Weist, Erdmannsdorf,  
Vorwerk.

Dem Pferdezug-Verein Hirsch-  
berg und benachbarte Kreise  
sind seitens der Landwirtschafts-  
kammer für die Prov. Schlesien  
20 Stück gute 1- u. 2 1/2 jähr.  
nicht 2 1/2- und 3 jährige



# Fohlen

überwiesen worden.  
Dieselben sollen am Sonn-  
abend, den 19. d. M., nachmitt.  
3 Uhr, in Hirschberg, Gasthof  
„zur Glode“, meistbietend ver-  
kauft werden.

Der Vorstand.

## Kräftige, möglichst militärfreie

# Arbeiter,

## sowie auch Maschinenschlosser

sucht sofort für dauernde Beschäftigung

## H. Füllner, Maschinenbauanstalt,

Warmbrunn.

### Landwirt,

prakt. u. theoret. gebild., 28 J.  
alt, übernimmt Leit. od. Gut bis  
1000 Morg. Größe zum 1. März.  
Offert. unt. Z 66 an d. „Boten“.

### Jüngere Tapeziererhilfen

sucht sofort  
Heinrich Scholz, Tapezier- und  
Decorationsgeschäft,  
Schmiedeberg i. Riesengeb.

### Ein älterer Bäcker

sucht, gestützt auf langj. Zeugn.,  
Stellung. Offert. unt. A W 750  
Löhn, Kirchstraße Nr. 163.

### Maschinenführer

für Rotationsdruck sowie  
**I. und II. Gehilfen**

sucht für baldigen Antritt bei  
hohem Lohn

Papierfabrik J. G. Enge,  
Petersdorf i. R.

### Friseurgehilfen

f. angenehme Stell. per sof. gef.  
Gute Kost und Lohn zugesichert.  
E. Stampka, Hermsdorf u. R.,  
Hotel Verein.

### Eisarbeiter

stellt ein  
W. Machol, Tiefbauunternehm.,  
Warmbrunn, Hospitalstr. 10.

Suche bald einen älteren  
Arbeiter zur Landwirtschaft.  
Ober-Cunnersdorf Nr. 84.

Tüchtiger Arbeiter  
wird angenommen. Stumpes  
Kohlenhandlung, Walterstraße 5.

### Arbeiter

stellen ein  
W. Herrmann & Co.

### Wirtschafter

od. Kutscher für Landwirtsch.

gesucht.  
Nieder-Mühle Alt-Nährsdorf,  
Kreis Vollenhain.

### Kutscher

für dauernd sucht  
Firma Klose, Berbisdorf  
bei Hirschberg.

### Ein junger Mann,

nicht unter 16 Jahren, ev. auch  
älter, militärfreier, durchaus  
nüchtern und guter Pferde-  
pfleger, zu leichtem Fuhrwerk u.  
Landwirtschaft bald gesucht bei  
hohem Lohn. Off. unt. F 72 an  
die Exped. des „Boten“ erbeten.

### Ein Laufbursche

kann sich melden.  
Eugo Reichig, Krummhübel i. R.

### Einen Lehrling

nimmt Ostern an Fleischermeister  
Gustav Gräbel, Bitterthal i. R.

Eine zuberl., freundl. Kranken-  
pflegerin, schon in mehrjähriger  
Tätigkeit, sucht Stellung als  
**Pflegerin,**

wied. in Krankenhäusern, Laza-  
retten, od. auch Privatpf. Off.  
unt. U 84 an den „Boten“ erbet.

Perf. Nähmädchen  
und Monogrammschneiderin gesucht  
Cunnersdorf, Kochstraße 4, part.

### Näherin,

die Schneidern und Weißnähen  
kann, mit Maschinennähen vertr.  
ist, wird als Wäschebeschäftigte  
für ein Sanatorium gesucht.

Gest. Offerten mit Bild und  
Gehaltsansprüchen unter O 58  
an die Exped. des „Boten“ erb.

### Ein anständiges Mädchen oder Fräulein

zu Hilfeleistungen u. Handverf.  
in der Apotheke sucht f. 1. März  
oder 1. April

Apotheker Hartmann,  
Vollenhain i. Schl.

Suche zum 1. April d. J.  
ein kräftiges, einfaches  
**Dienstmädchen**

für Küche und Haus.  
Fran Schräter, Gartenberg.

Suche zum 1. April gesundes,  
überlässiges  
**Kindermädchen**

zu 1 1/2 jährigem Kind. Hoher  
Lohn. Angebote mit Zeugniss-  
abschriften an  
Frau Hauptmann Grassmann,  
3. St. Schlossgut Langenöls,  
Bezirk Liegnitz.

### Mädchen

b. 14—15 J. z. Landwirtschaft. i.  
1. 4. gef. Zudlasser, Bitterthal.

# Lehrfräulein,

aus achtbarer Familie, per 1. April ds. Js. gesucht.

## W. Ansorge, Schmiedeberg,

### Leinen Wäsche Wollwaren.

16jähriges Mädchen sucht Stell. in Priv. f. d. od. 1. 4. E. Liebig, Adr.-Schreiberbau 13.

Gesucht zum 1. April d. J.

### 1 Stubenmädchen,

### 2 Hausmädchen u. ein junges Herdmädchen.

Sanatorium Dr. Freyberg-Gebrmann, Jannowitz a. Ksgb.

Suche zum 1. April ein saub., solides

### Küchen- und Hausmädchen,

nicht unter 17 Jahren. Lohn 15 M. monatl. Angebote und Zeugnisabschriften zu richten an Hrl. Bock, Schloßgut Langenöls, Bezirk Liegnitz.

Ein anständiges

### Dienstmädchen

sucht zum 1. April d. J. Frau Apotheker Hartmann, Vollenhain i. Schl.

Suche für 1. April ein ordentliches, anständiges

### Mädchen,

nicht unter 18 Jahren für häusliche Arbeit u. zum Gästebedien. Anfragen an

Händlers Konditorei, Bräudenberg i. R., Milchschloß.

Zum 2. April wird ein saub.

### Hausmädchen

gesucht, welches schon in guten Häusern gedient hat; Zimmer-ausräumen, Wäsche, Hausarbeit wird verlangt. Ebenso eine gute

### Köchin

m. Hausarb. nach ausw. Meld. m. gut. Zeugnis. Lohnanpr. u. Bild an Hr. Geheimrat Meißner, Bundeshut i. Schles.

Ges. 1. Apr. ält., häusl. Mädch., tüchtig in aller Arbeit und sehr sauber, Wilhelmstraße 17, I Rk.

### Tüchtiges Mädchen für Alles

wird sofort gesucht Ober-Schreiberbau, Villa Bergfrieden.

17jähr., kräftig. Mädchen sucht Anfangsstellg. in bess. Haushalt, Weisnähen bev. Näh. bei Frau Walter, Bahnhofstraße Nr. 43b.

Tüchtiges, zuverlässiges

### Mädchen

nicht unter 17 Jahren zum 1. 4. gesucht.

Frau Gertrud Brummack, Wilhelmstraße 75.

Suche zum 1. April ein

### Mädchen

tüchtiges, anständiges für Küche und Haus. Frau Kaufm. Martha Gausler, Schreiberbau, Winklerstraße.

Fleißiges, sauberes

### Dienstmädchen

zu all. häusl. Arb., w. sich auch z. Bedienen d. Gäste eign., f. bess. Famil.-Lokal zum 1. 4. gesucht. A. Förster, „zur Linde“, Zauer.

### Junges Mädchen,

das schon in Saisonstellung tät. war, sucht wieder solche als Zimmermädchen, event. auch zur Bedienung der Gäste. Gefällige Offerten bitte zu senden an E. Krüger, Hainau i. Schl., Mönchstraße 9, II.

Gesucht für 1. April d. J. anständiges, tüchtiges

### Stuben- oder Hausmädchen.

Hr. Dr. Leo, Schönau a. d. R.

### 14-15jähriges Mädchen

zu leichter Gartenarbeit gesucht. Warmbrunn, Wrangelsstraße 7.

Älteres Mädchen,

das Hausarb. u. etw. von Küche versteht, gedient hat, sucht zum 1. April Frau Marie Kellner, Wilhelmstraße Nr. 67, I.

Suche zum 1. April ein kräftig., zuverlässiges Mädchen für alle Hausarbeit.

Frau Apotheker Tank, Cunnersdorf i. R., Talstraße 14.

Zum 1. April wird ein umsichtiges, erfahrenes

### Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten zu mieten gesucht. Meld. Cunnersdorf i. Ksgb., Warmbrunnerstr. Nr. 5, I. Stock.

Suche z. 1. April ein älteres, zuverlässiges

### Mädchen.

Frau A. Werth, Fischerberg 5.

Anst., 21jhr. Mädch. sucht Saisonstellung in Logierhaus oder Pension, kann etwas tochen, auch alle and. Hausarb. Gesl. Anerbieten an Anna Gebauer, Görtlich i. Schles., Lutherstraße Nr. 39.

Empf. bald u. April tüchtige Köchinnen f. größ. Betriebe (va. Zeugn.), Buffet- u. Servierfel., Zimmermädch. f. Hot. u. Logierhäu., Küchen-, Haus- u. Alleinmädch. nach d. Geb. u. zwei 17j. Haushälter, Antr. am 1. März. Frau Anna König, Bunslau, Markt Nr. 12. Teleph. Nr. 227.

Anst., 19jhr. Mädch. f. Saif.-Stell. in Pens. od. Logierh. als

### Stubenmädchen.

Gesl. Anerbieten an Gertrud Weidemann, Görtlich Schl., Obersteinweg Nr. 4, I. Etage.

Ordentl., fleißig. Mädchen bei hohem Lohn gesucht Evangelische Schule, Cunnersdorf i. Ksgb.

Jüng., einf. Mädchen sucht für 2. Apr. Hr. Stephan, Ziegelstr. 1.

Gesucht fürs Haus eine

### Frau,

die tadellos Leibwäsche zu flicken versteht. Meldungen Hospitalstr. Nr. 24, 1 Treppe.

Ein jung., saub. Mädchen zum 1. 4. 16 sucht Frau Reifewitz, Kaiser Friedrichstraße Nr. 17, pt.

Suche sofort ein anständiges, fleißiges Mädchen z. Landwirtschaft, ebenso auch ein Kindermädchen, welches zu Ostern die Schule verläßt. Tth, Stellenbesitzer, Maitwaldau Nr. 188.

Suche 1. 4. sehr zuverlässiges, fleißiges Mädchen. Frau Oberförster Wöcher, Giersdorf i. R.

Tücht. u. vertrauensw. Bedienungsfrau gesucht. Anmehl. nur vormitt. Zeugn. u. Empfehl. erwünscht. Sand Nr. 24b, II.

## Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

3-3-W., 2-3-W. Bahnhofstr. 56

2 mbl. 3. z. v. Neuh. Burgstr. 3.

Umstößl. 2 B., Küche, Gartenb.

1. 4. z. dm. Straupikerstraße 10.

Wohnung,

50 Taler, zu vermieten

Lichte Burgstraße Nr. 5.

## Schön möbliertes Zimmer

in gutem Hause sofort zu mieten gesucht. Angebote unter M 77 an die Exped. des „Vote“ erb.

Sonn. 2-Stub.-Wohn. m. Küche w. v. 2 einz., gg. ruh. L. z. 1. 4. gef. Off. u. T 83 an d. „Vote“.

Offizier sucht gut möbliertes 2 Zimmer, Mitte d. Stadt. Off. unter P 80 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Zu mieten gesucht

für den 1. Oktober 1916 in

Hirschberg

## eine Villa mit Garten

zu 10 Zimmern und Beigelaß.

Elektrisches Licht Bedingung.

Offerten erbittet

### Hoflieferant Louis Schultz,

Bahnhofstraße 19.

Alt. Mann sucht Kost u. Logis

3 Tage in jeder Woche. Off. u. K 76 an die Exped. d. „Vote“.

## Vergnügungen.

### „Warmbrunner Hof“.

Sonnabend und Sonntag: Anstich von Münch. Bodobier.

H. Bodwürstchen mit Salat.

Fische Bedienung.

## Hindorf.

Am Sonntag, den 20. Februar, abends 7½ Uhr, findet im hies. Kretscham eine öffentliche

### Schüler-Aufführung

statt. Um zahlreichen Besuch der Leiter.

# Kronprinzen-Lichtspiele.

3 Tage! 3 Tage! Sonnabend, Sonntag, Montag.



## 2 Nordische 2 Schlager 2

## Ein Charakter

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle: B. Pflander. Pflander spielt in diesem spann. Filmdrama meisterhaft die Hauptrolle, schöpft sich bis in das Innerste aus u. beweist aufs Neue, daß er ein Charakterdarsteller von ganz hervorragenden Fähigkeiten ist.

## Mieze von Bolle.

Modernes Lustspiel in drei Akten.

Personen: Der Vater, ein Bettler. Die Mutter, eine Kartenlegerin. Mieze, Milchmädchen. Martha, Pflagetochter.

## 2 Kriegsberichte.

Der Humor der Soldaten. Russische Artillerie. Der Zeppelinangriff auf Saloniki.

## Kriegstagung d. Reichstages.

Borzügl. Beiprogramm. Sonntags gelangen beide 3-Akter zur Vorführung.

## Voranzeige.

Ab Dienstag: Der größte Sensationsklager:

## Der Todesjockey

oder: Der Tod als Kunststreifer.

## Luftschänke.

Sonntag, den 20. Februar 1916:

## Groß. Spinnabend

in altschlesischen Trachten mit Gesängen, Vorträgen und Tänzen, ausgeführt von den Schreiberhauer alten Spinnern. Anfang punkt 8 Uhr abends. Eintritt 40 Hfg.

Es laden ergebenst ein die Spinner u. der Wirt.

In grosser Auswahl:

# Konfirmanden-Anzüge

schwarz und blau Kammgarn, in 1- und 2reihiger Form

Mark 14,75 18,50 21,00 23,50 27,00 30,00 33,00 36,00

# Max Behrendt

Hirschberg ~ Schildauerstraße 13.

Bruchkaffee Pfd. 1,30 Mt., (gemischt m. feinst. Bohnenkaffee u. Zusatz), hervorragend schön, Nähr-Kakao Pfd. 2,80 Mt., Safer-Kakao Pfd. 1,80 Mt., empf. Reichardt-Schokolad.-Haus, Bahnhofstraße 43c, am Hotel Bellevue.

Sch. kaufe, wenn preisw.: gebr. Schreibtisch od. Schreibstetär, Tische, Stühle, elektrische Zimmerlamp., Regale starke. Off. unt. S 82 an den „Vote“.

## Reisekörbe

empfehl. billigt Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.

Jäger-Bitewfa, selbstgem. oder grau, für mittl. Statur, gut erhalten, kauft Kellerstraße Nr. 3.

## Generalversammlung

der Genossenschaftsbrauerei des Riesengebirges, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Warmbrunn i. Schl.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Montag, den 28. Februar 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr im Saale unserer Brauerei stattfindenden

### Außerordentl. Generalversammlung

ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung über das Geschäftsjahr 1915, sowie Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Beschlussfassung wegen Beseitigung des Geschäftsverlustes.
4. Aenderung des § 33 Abs. 1 der Statuten. (Auflösung der Genossenschaft durch die Generalversammlung unter Wegfall der festgesetzten Stimmenzahl.)
5. Beschlussfassung über die event. Liquidation der Genossenschaft. Warmbrunn, den 17. Februar 1916.

Genossenschaftsbrauerei des Riesengebirges, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Warmbrunn i. Schl.

Der Aufsichtsrat: Paul Scholz, Vorsitzender. Der Vorstand: A. Reichrich, S. Einert.



Kinderrwagen, Klappstortwagen b. einfachst. bis eleg., stark gebaute Gebirgsleiter- u. Kastenwag., bis 5 Zentner

Tragkr., empfiehlt, da rechtzeitig eingekauft, zu billigsten Preisen. Reise- und Waschlörbe. Lager aller Ersatzteile. Ausföhrung aller ins Fach schlagender Reparaturen. P. Gerstmann, Warmbrunnerstraße Nr. 9.

### Grüne Heringe

empfehl. L. Wiemer, Schulstr. Nähm. 18 Mt., Ringsch., g. Näh., 30 Mt., Konzertzither verkauft b. Warmbrunnerstraße 27, 1 Tr.

### Schlaffsofa

gut erhalt., zu verkaufen Warmbrunn, Voigtzdorferstraße 8, I. Büsten wotth. Neuf. Burgstr. 3.

## Krä tze

(judender Sautauschlag) wird unt. Garant. in 3 Tagen mit d. echt. Krätzeise Marke „Pura“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Berufsstörung. Für 1-2 Kind. 1 Mt. Für Erwachs. 1,90 Mt. Für veraltete Fälle 2,90 Mt. Dazu geh. Luna-Blutreinigungstee. Pack. 50 Pfg. und 1 Mt. Ärztlich empfohlen. Allein echt durch Ed. Bettauer, Drog. a. Markt. Nach ausw. Versand d. Nachn.

Elektr. Klavier m. den neuest. Stück. Op., Operett. u. Tanzst. ist weg. Aufg. d. Gesch. bald bill. zu verkaufen. Offerten unt. J 75 an die Erped. des „Vote“ erb.

Bettst. m. 2 Federmatr., Krankentisch, Kuschelwehrtisch, Schreibpult, Kleid.- u. Speiseschr., Weiserf., Truhe, Stühle, Dekor., I. Büsten wotth. Neuf. Burgstr. 3.

## Chemie-Schule für junge Damen u. Herren

Chemischen Werke und Industrie-Laboratorien Dr. Ferd. Ringer, G. m. b. H., Sibirberg i. Schl., Schmiedeburgerstr. 3. Telefon 89.

Kurse zur Heranbildung von Chemiker-Assistentinnen und -Assistenten für alle Zweige der Chemie. — Vorbildung: Gute, allgemeine Schulbildung, eventuell Mittelschule. Nach Absolvierung kostenlose Stellenvermittlung. Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion. Ausführung von Chemischen Analysen jeder Art. Chemische Auskünfte u. f. w.

Frisch eingetroffen:

- Kaviar,
  - bittere Orangen,
  - Almeria-Weintrauben,
  - allerfeinste süße Apfelsinen,
  - Duzend 100 und 140 Pfennige, Blut-Apfelsinen
  - Duzend 120 Pfennige, in Originalkisten billigt.
  - Fischkonserven,
  - Fleischkonserven
- in großer Auswahl. Richard Krause, vorm. Paul Hoffmann.

## Torfstreu

Sehr schöne hat sofort abzugeben Speditour Man, Promenade 27. Sie husten nicht mehr, wenn Sie Rudrak' Sufienbonbons „Weg ist er“ gebrauchen. Beutel 20, Karton 30 Pfg. Zu haben in d. Niederlagen, wo Plakate hängen.

Veräumen Sie nicht sofort Prospekt über Saatgetreide und Saatkartoffeln von mir abzufordern. Zusendung umsonst und postfrei. Kurt Giesner, Saatgutwirtschaft, Mitgl. d. Schlej. Saatbauvereins, Hermsdorf a. Rath.

## Sommer- u. Winterhüte

garniert und ungarziert, v. Mt. 1,— bis 5,—, mit Federn und Blumen, um schnellstens zu räumen, zum Verkauf. Sehen und staunen! Pauline Kühn, Warmbrunn, Hermsdorferstraße, neben dem „Löwen“.

### Schöne Besenruten

verkauft Dachsbau, Wdr.-Schreiberbau.

Gut erh., brauchb. Nähmaschine billig zu verkf. Kellerstraße Nr. 3.

Gebrauchte Badewanne zu kaufen gef. Kaiser Friedrichstraße Nr. 18, I rechts.

## Wirtschaftsgegenstände

Gebrauchte, gut erhaltene sind preiswert zu verkaufen nur noch Sonnab., 19. Febr., von früh 10 bis abends 6 Uhr. Hirschbg., Confessastr. 2, I r.

### Elektro-Motoren

find zu verkaufen Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

15 Zentner gutes Heu zu verkaufen bei S. Pinte, Reibnik.